

Biblioteka Główna i OINT
Politechniki Wrocławskiej



100100212329

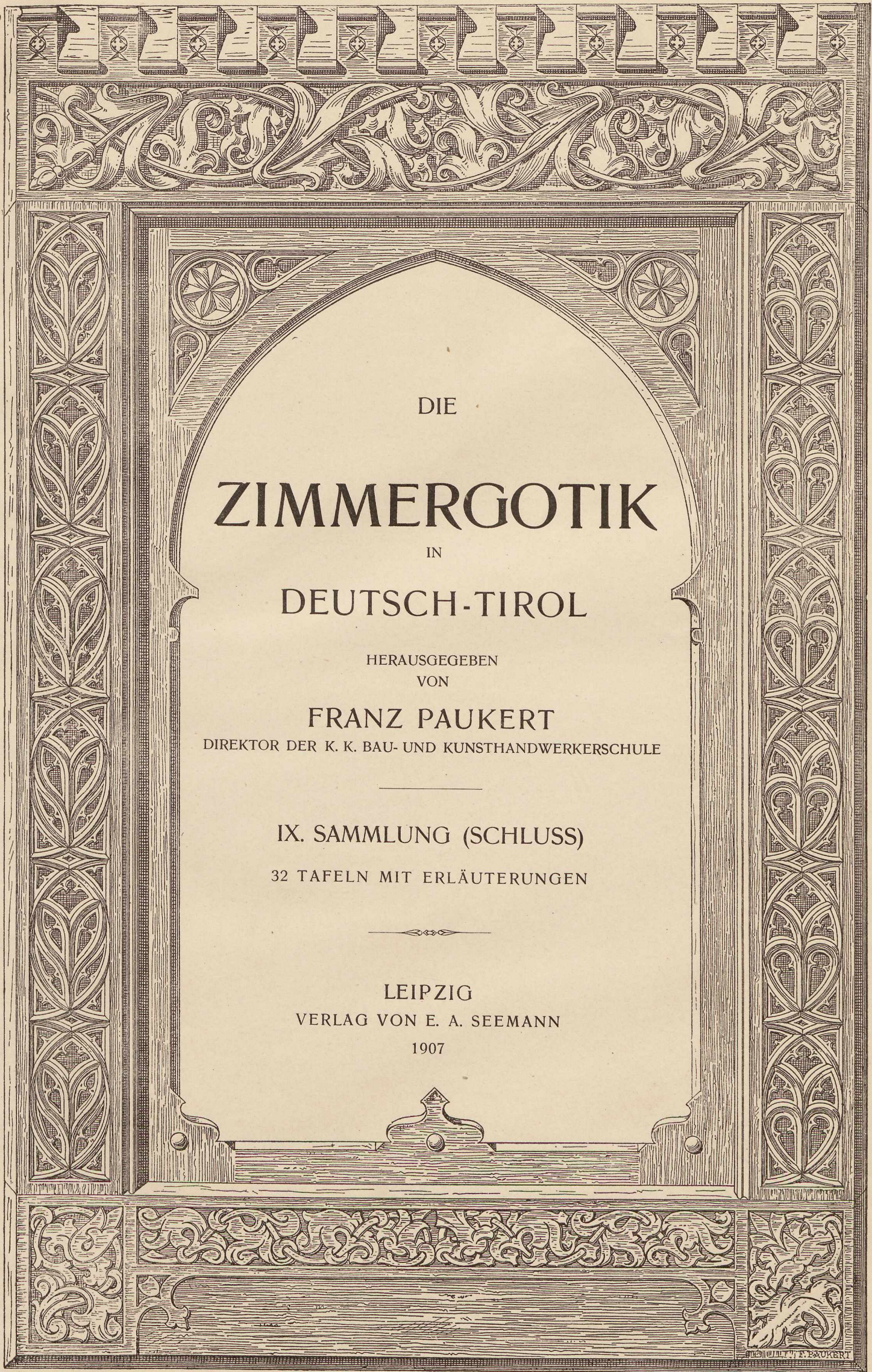
Biblioteka
Politechniki Wrocławskiej

~~M 1477 extr.~~

Archiwum

DIE ZIMMERGOTIK IN DEUTSCH-TIROL

IX. TEIL (SCHLUSS)



DIE
ZIMMERGOTIK
IN
DEUTSCH-TIROL

HERAUSGEBEN
VON
FRANZ PAUKERT
DIREKTOR DER K. K. BAU- UND KUNSTHANDWERKERSCHULE

IX. SAMMLUNG (SCHLUSS)
32 TAFELN MIT ERLÄUTERUNGEN

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1907

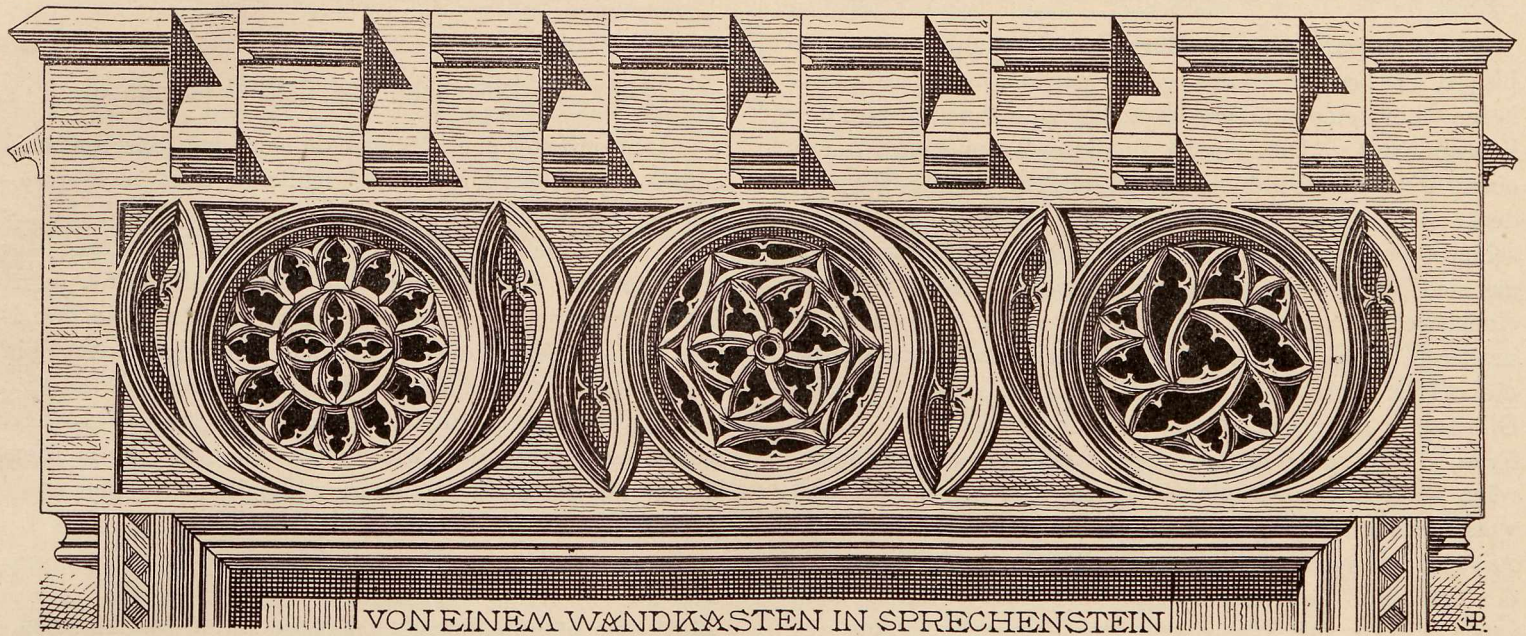


351034 L/1



Inm. 5739.

ak. 5739/49



Erläuterungen.

Blatt 1 und 2. Holzdecke aus Sterzing.

Diese Decke ist dort in dem westlichen Hoftrakte des Baron Sternbachschen Hauses erhalten. In ihrer Anlage weicht sie von den meisten tirolischen Stücken ähnlicher Art insofern ab, als das ihr zugrunde liegende Rechteck durch die überaus deutlich betonten Mittellinien in vier allerdings wieder unterteilte Hauptfelder, deren es gewöhnlich nur zwei gibt, gegliedert erscheint. Auch der Wechsel in der Behandlung des Zierats, das Nebeneinander von Flach- und tiefem Reliefschnitt, bewirkt einen eigentümlichen Eindruck. Gegenwärtig ist diese Holzdecke mit Kalk übertüncht und das heraldische Mittelstück zudem recht widersinnig bemalt.

Blatt 3. Eiserne Beschläge aus Sterzing und Bozen.

Blatt 4. Tisch aus Sterzing und Flachschnitzereien aus Schloss Matzen.

Der Tisch ist von ziemlich wuchtigem, aber dennoch gefälligem Äusseren. Die kleine Füllung in jeder seiner Stirnwände ist samt den umrahmenden Leisten in den Holzgrund geschnitten und nicht, wie dies am häufigsten der Fall zu sein pflegt, als Bestandteil eines Gefüges behandelt.

Blatt 5. Ornamentmalerei aus Ridnaun.

Dieselbe befindet sich an der Seitenwand eines gotischen Altarschreines in der Magdalenenkirche, ist in Kalkfarben und zwar so ausgeführt, dass sich die teils hellblau,

teils engelrot gehaltenen Ranken von dem grün eingefassten weissen Grunde vorteilhaft trennen. Reste gleichartiger Malereien sind an den Fensterleibungen mancher alten Gebäude in Tirol anzutreffen.

Blatt 6. Gestühle ebendaher.

Blatt 7. Gemalter Wandfries aus der Thumburg bei Sterzing.

Der Ansitz Thumburg war erstlich Mensalgut der Bischöfe von Brixen, gelangte um 1470 an Sigmund Häl von Suntheim, später in den Besitz der Edlen von Klebelsberg und ist heute Eigentum eines Sterzinger Bürgers. Er enthält im oberen Geschosse ein Gemach, in dem zwei einander anliegende Wände mit den dargestellten Malereien geschmückt sind. Diese nehmen ein etwas über 60 cm breites, an die flache Holzdecke anstossendes Band der ungefähr 3,5 m hohen Wandflächen ein und stammen, worauf das Gemische von gotischen und Renaissanceformen schliessen lässt, offenbar aus der Übergangszeit dieser beiden Stile. Sie bestehen der Hauptsache nach aus einem Pflanzenornamente mit braunen Stengeln, ebensolchen, etwas schnörkeligen Ranken und mit grünen Blättern, die, gleich den mehrfarbigen Blüten und Früchten, bald ganz, bald nur teilweise schwarz umrissen sind. Nach unten wird der Fries durch ein ebenfalls gemaltes Bordbrett abgeschlossen, auf dem allerlei Dinge des täglichen Bedarfes, wie dort aufgestellt, untergebracht sind.

Blatt 8 und 9. Windfang aus der Burg Reifenstein.

Aus jenem Raume der Burg, dem die auf den Blättern 8 bis 10 des ersten Heftes gebrachten Gegenstände angehören, führt eine hölzerne Wendeltreppe in eine darunter liegende Stube. Der Zugang zu dieser Treppe wird durch einen wohl als Windfang gedachten, bis an die Tramedecke reichenden hölzernen Einbau vermittelt, der wegen seiner besonders hübschen Ausstattung die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Von einem Zinnenfries bekrönt und mit einem Sockel versehen, an dem die einen Ausschnitt der breiteren Einbauseite ausfüllende Tür Anteil hat, weisen die beiden Holzwände eine durch glatte Leisten bewirkte Gliederung in je zwei grosse aufrechte Felder auf. Die in Fries, Sockel und Türumrahmung vorkommenden Schnitzereien sind, wie auch die Kehlungen der Leisten rot und weiss bemalt, während alle übrigen Teile grünen (Tempera?) Anstrich tragen und die grossen Flächen mit Einschluss der Tür und des darüber liegenden Feldes zudem und zwar in einer der Wand- und Deckenausschmückung des ganzen Gelasses entsprechenden Weise meisterhaft bemalt dastehen.

Die von der Kranzleiste bis zu einer Höhe von 110 cm vom Boden reichende Bemalung zweier Felder gibt, so weit der kleine Massstab und die Unzulänglichkeit der Darstellungsmittel es ermöglichten, das Blatt 9 wieder.

Blatt 10 und 11. Gewölbebemalung ebendaher.

Die Burgkapelle in Reifenstein umfasst, wenn man von einer seichten Fensternische und von dem vielleicht noch einrechenbaren mauerstark tiefen Eingange absieht, an Bodenfläche nicht mehr als 2 m im Geviert, hat aber auch, bis zum Scheitel des Gewölbes gemessen, nur eine Höhe von 2,7 m. Trotz dieser bescheidenen Ausdehnung birgt sie des Vorbildlichen genug; darunter das in einer Aufnahme vorliegende Gewölbe, das in Form und Farbe gleich günstigen Eindruck bereitet. Wie die Wände des vorbesprochenen Windfanges, so sind auch die mittels verhältnismässig starker Rippen auseinandergehaltenen Zwickel und Kappen dieses Gewölbes mit auf grünem Grunde ausgebreiteten Ornamenten verziert, die, in schwarzen Umrissen, mit ebensolchen Schatten und mit weissen Lichtstellen gezeichnet, von andersfarbigen Blumen belebt sind. Die Schrägen der Rippen- und Gurtenprofile sind braunrot, die Hohlkehlen blau gefasst und die Wappenschilder in den Schlusssteinen, wie in der Zeichnung angegeben, tingiert.

Blatt 12 und 13. Tische aus Reifenstein und Sprechenstein.

Der Tisch aus Reifenstein ist ein sogenannter Stirnwandtisch und so gebaut, dass ein tiefes, zwischen den Bretterfüssen gelegenes Fach, wenn die Tischplatte längs der seitlichen Führungsleisten nach rückwärts geschoben und ein Deckel im Zargenboden entfernt worden ist, zugänglich wird. Der geschnitzte Einsatz im Zargenteile ist mit drei Öffnungen für Schubladen versehen und zeigt noch die alte Bemalung. Der auf Blatt 13 vorgeführte Tisch aus Burg Sprechenstein hat mehr italienisches als tirolisches Gepräge, ist in seinen Holzteilen — die Platte enthält Schiefersteineinlagen — mit Marketterien förmlich überzogen und erinnert einigermaßen an zwei in Tratzberg aufbewahrte Möbel gleicher Bestimmung.

Blatt 14. Truhe aus Sprechenstein.

Blatt 15. Holzdecke und Getäfel ebendaher.

Das grösste der „Fürstenzimmer“ zu Sprechenstein enthält das hier dargestellte, schlichte aber nichtsdestoweniger recht gefällige Wand- und Deckengetäfel. Leider sind, vermutlich schon gelegentlich der Herstellung der aus späterer Zeit stammenden Türen, die alten samt ihren Einfassungen verworfen worden, weshalb die Wandverkleidung gegen die betreffenden Maueröffnungen hin wie abgeschnitten erscheint. Dieser Umstand verleitet zu der Annahme, sie könnte von anderswo hierher versetzt worden sein, doch dem widerspricht die zweifellos mit dem Raume gleichzeitig entstandene und mit dem Wandgetäfel in jeder Beziehung übereinstimmende Decke.

Blatt 16. Schmiedeeisener Kronleuchter aus Klausen.

Blatt 17. Tür aus der Vorbildersammlung der k. k. Bau- und Kunsthandwerkerschule in Bozen.

Sie gibt ein Beispiel für die Durchbildung von zwei-flügeligen Türen. Ihre Flügel sind aus je zwei dem Wachstum des Holzes nach sich kreuzenden Bretterlagen zusammengesetzt, auf denen das geschnitzte Bogenfeld, der Sockel und die stehenden Leisten eine dritte Schichte bilden. Der Verschluss zeigt die alte Form des Kastenschlosses.

Blatt 18. Falt- oder Rippenstuhl aus Bozen.

Blatt 19. Schrank ebendaher.

Dieses Möbel hat hinsichtlich der Konstruktion, übrigens auch betreffs der Ornamentik seiner Türen mit den schon bekannten gotischen Schränken des Landes wenig gemein. Seine Entstehung dürfte aber gleichwohl noch in die Zeit des Überganges zur nächsten Kunstperiode zu setzen sein.

Blatt 20. Waschkasten aus Deutschnoven.

Derselbe — jetzt in Bozen — war an seiner Ursprungsstelle mit dem Wandgetäfel der Stube so verbunden, dass ihm dieses als Rückwand diente. Die Zeichnung bringt das Stück in seiner gegenwärtigen mobilen Gestalt, nämlich mit einer eigenen Rückwand versehen, die unter Benützung eines alten Truhennettes hergestellt worden ist.

Blatt 21. Teile von Truhen aus St. Pauls.

Blatt 22. Türen ebendaher und Bruchstück eines geschnitzten Brettes.

Die Türen sind einem Stübchen entnommen, dessen mässig gewölbte Holzdecke mit der auf Blatt 26 des 3. Heftes aus „Klösterle“ gebrachten viele Ähnlichkeit hat. Auch die Zierformen der abgebildeten Türen unterscheiden sich von den dort vorkommenden nur durch eine freigebigere Mache.

Das in Montan gefundene und wahrscheinlich aus dem benachbarten Schlosse Enn herrührende Schnitzerei-

bruchstück ist deshalb von Belang und als ein hierzu-
lande noch einsames Beispiel zu bezeichnen, weil es nicht
den Teil eines abgeschlossenen Füllungsornamentes, sondern
den Abschnitt eines — in der Zeichnung ergänzten —
Flächenmusters darstellt, dessen anfängliche Bestimmung
Zweifel übrig lässt.



**Blatt 23. Tür aus dem Nonstale und Zierleisten
verschiedener Herkunft.**



Blatt 24—26. Empore aus Wengen.

Dieses Werk ist in dem alten, der heiligen Barbara
geweihten Kirchlein, eines mehr ladinischen als deutschen
Bergdorfes vortrefflich erhalten. Es vereinigt Ziermotive
und Konstruktionsformen, die ebensogut bei der Wohnungs-
ausstattung hätten zur Anwendung kommen können. Das
System seines Aufbaues ist äusserst einfach. Ein aus
drei Tramen und den eingeschobenen Brettern bestehender,
nach unten hin in der üblichen Weise gegliederter Boden
und eine Brüstung, die in einem an den Kopfenden ein-
gemauerten Pfosten ihren Halt hat, bilden nebst der, wie
es den Anschein erweckt, bereits umgeänderten Holztreppe
das ganze Um und Auf. Dem entgegen spricht aus dem
nachgerade verschwenderischen Aufwand an Dekoration
der zierfreudige Geist jener Zeit. Den linksseitigen Teil
der Brüstung veranschaulicht das Blatt 25. Die in der
Profilierung ziemlich derben Masswerke haben an dem
der anderen Schiffwand zugekehrten Teile gleiche Gegen-
stücke; dagegen sind die beiden mittleren Füllungen auch
unter sich verschieden. Sämtliche Flachschnitzereien sind

farbig behandelt und die kräftigen Rundstäbe der Tramen
und Pfosten rot bemalt. Der breite Schriftfries enthält in
vielfach verzeichneten lateinischen Majuskeln die Anfangs-
sätze des Ave Maria.

An der auf dem Blatt 26 ersichtlichen Tür ist der
Ausnahmefall zu bemerken, dass eine, hier mit einem
Flechtbande geschmückte Leiste das Mittelfeld durchquert.



Blatt 27 und 28. Füllungsornamente

von zwei Emporen sonst ähnlicher Gestaltung, bei denen
aber an Stelle von Masswerken, Flachschnitzereien die
Felder der Brüstung füllen.



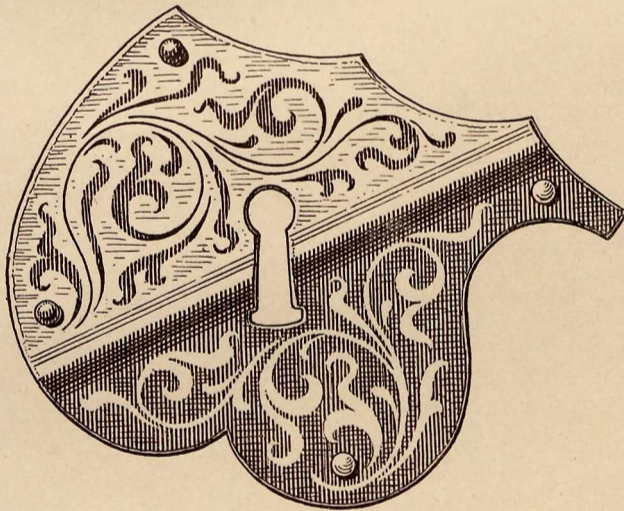
**Blatt 29. Tür aus Welsberg und Flachschnitzereien
aus Schloss Matzen.**



Blatt 30—32. Kirchenstühle.

Diese waren zur Zeit ihrer Aufnahme Lagergut eines
Lienzer Antiquars, sind aber — eine Anzahl von ihnen
dürfte jetzt schon in Schloss Tratzberg stehen — in sehr
feste Hände gekommen. Sowohl an der zur ersten Sitz-
reihe, gehörigen Pultwand als auch an den Docken einiger
Bänke treten Renaissancemotive auf, die aber nicht als
neue Zutaten, vielmehr als willkommene Anhaltspunkte
für die Altersbestimmung des unstreitig schönen Gestühles
zu betrachten sind.

Fr. Paukert.



HOLZDECKE AUS STERZING.

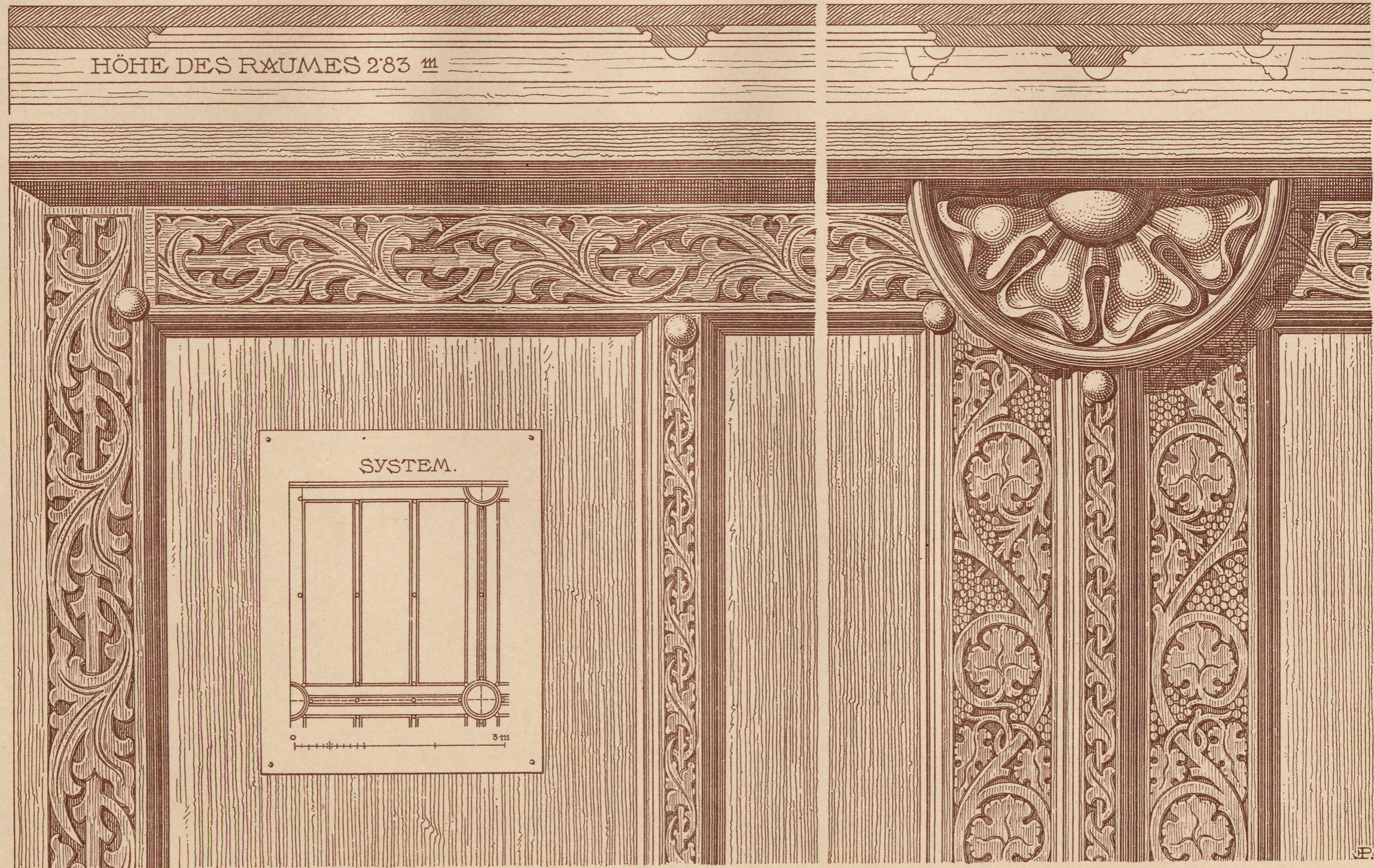
BL.1.

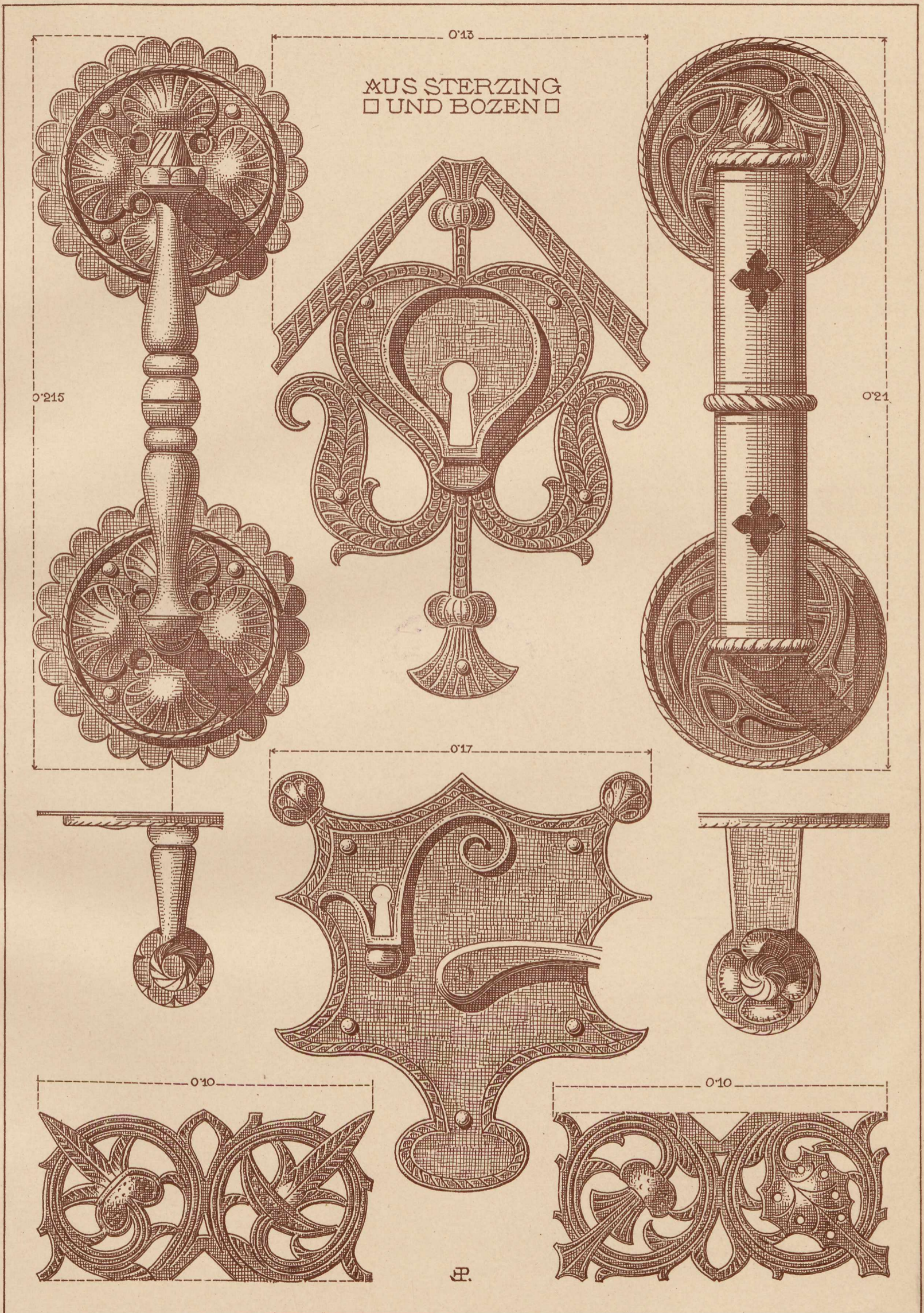


1dm |-----| 111

HOLZDECKE AUS STERZING.

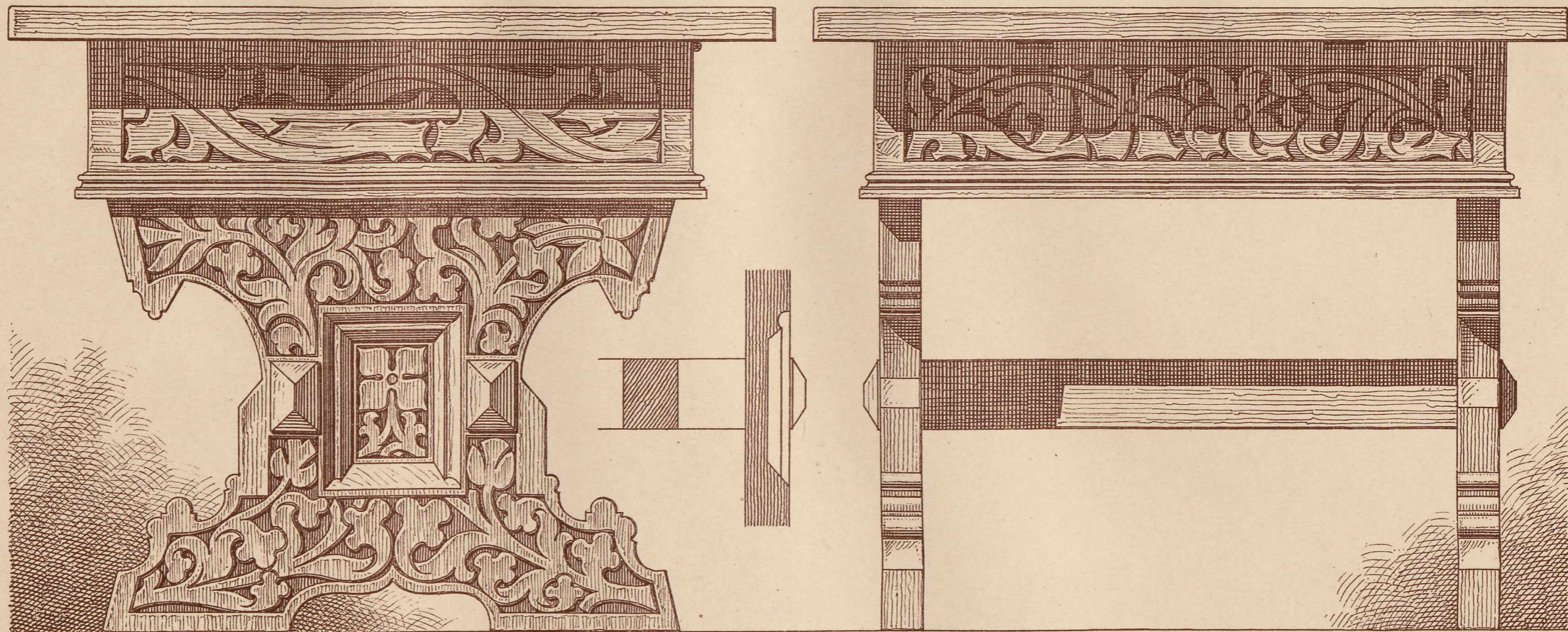
BL.2.



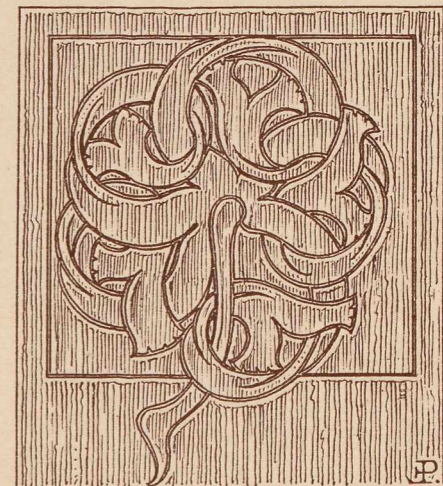
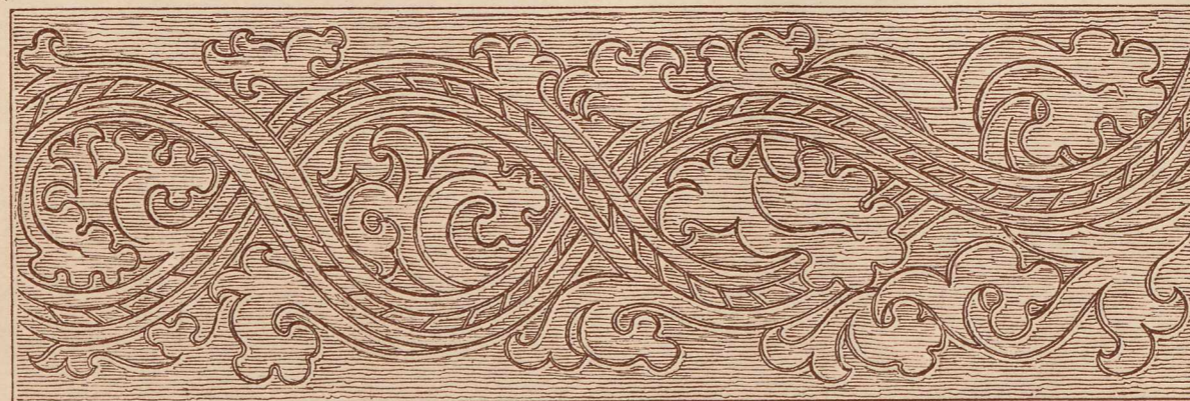


TISCH AUS STERZING.

BL.4.



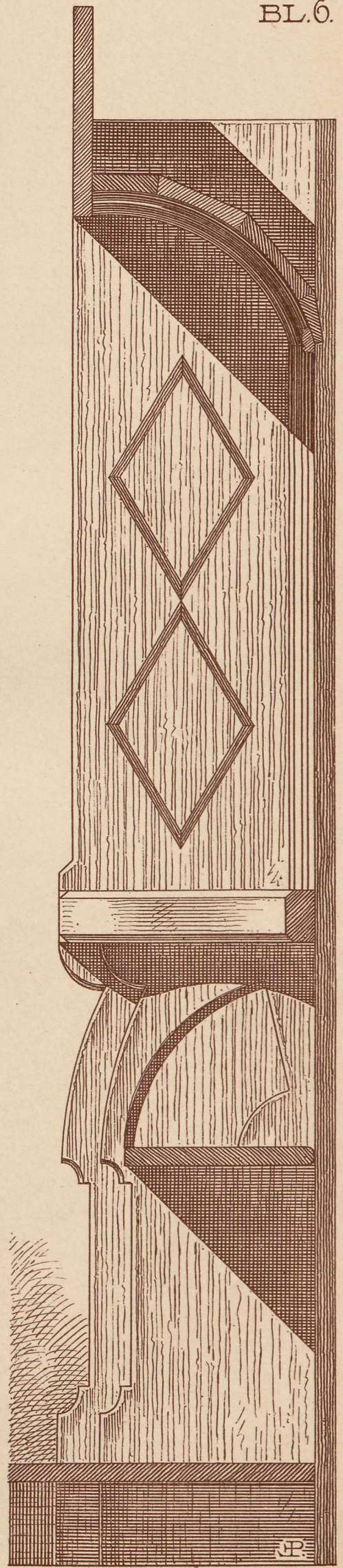
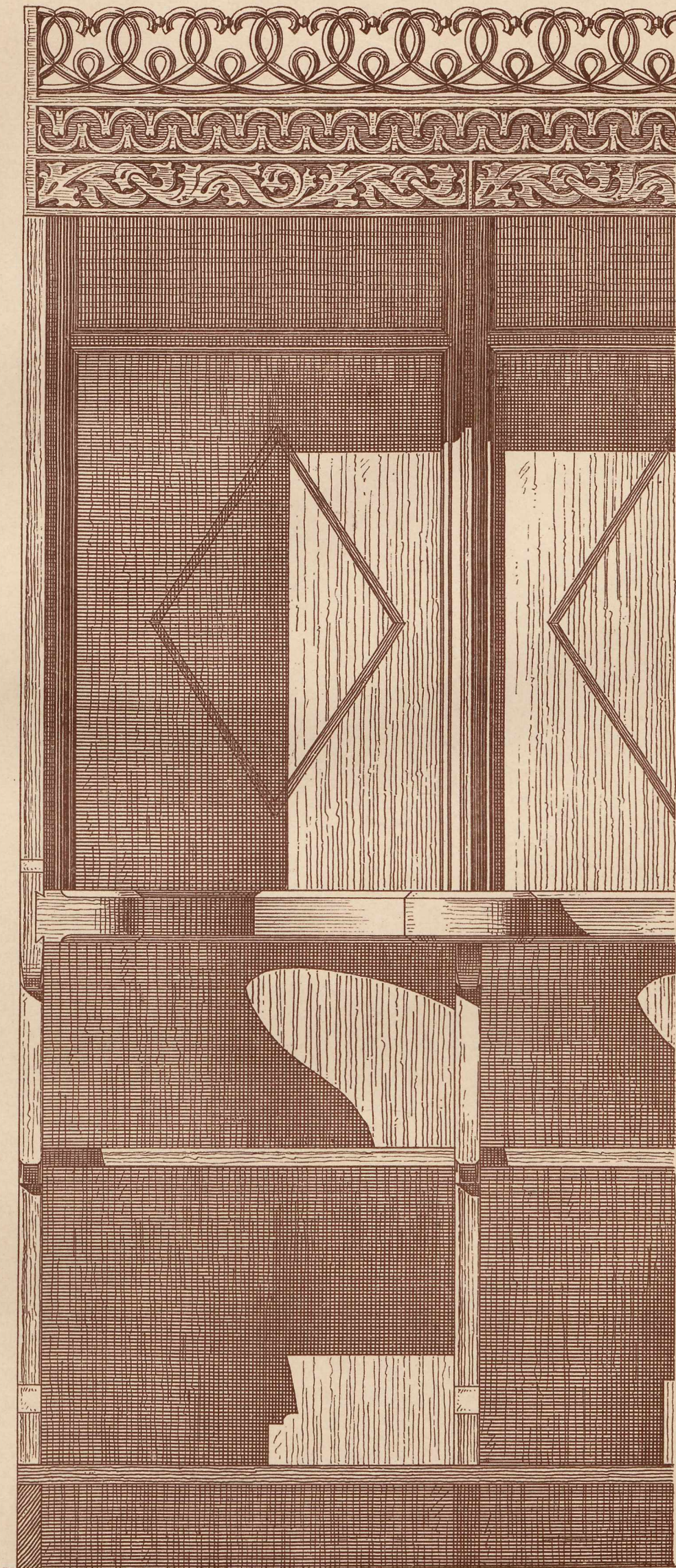
ORNAMENTE AUS SCHLOSS MÄTZEN.





GESTÜHLE AUS RIDNAUN.

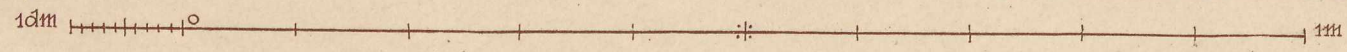
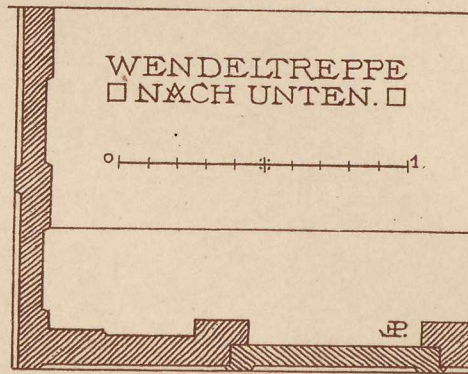
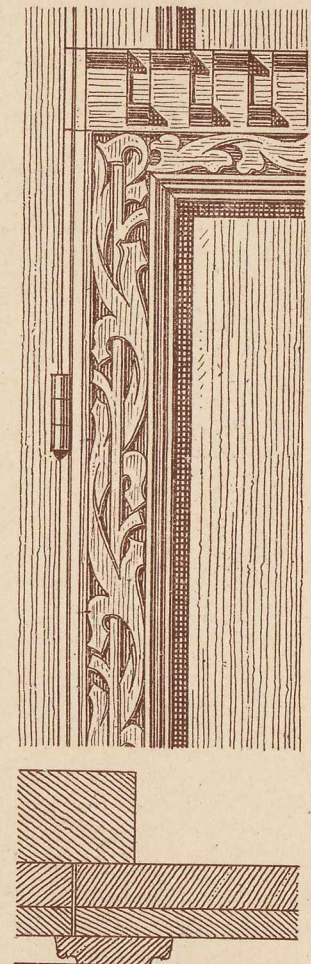
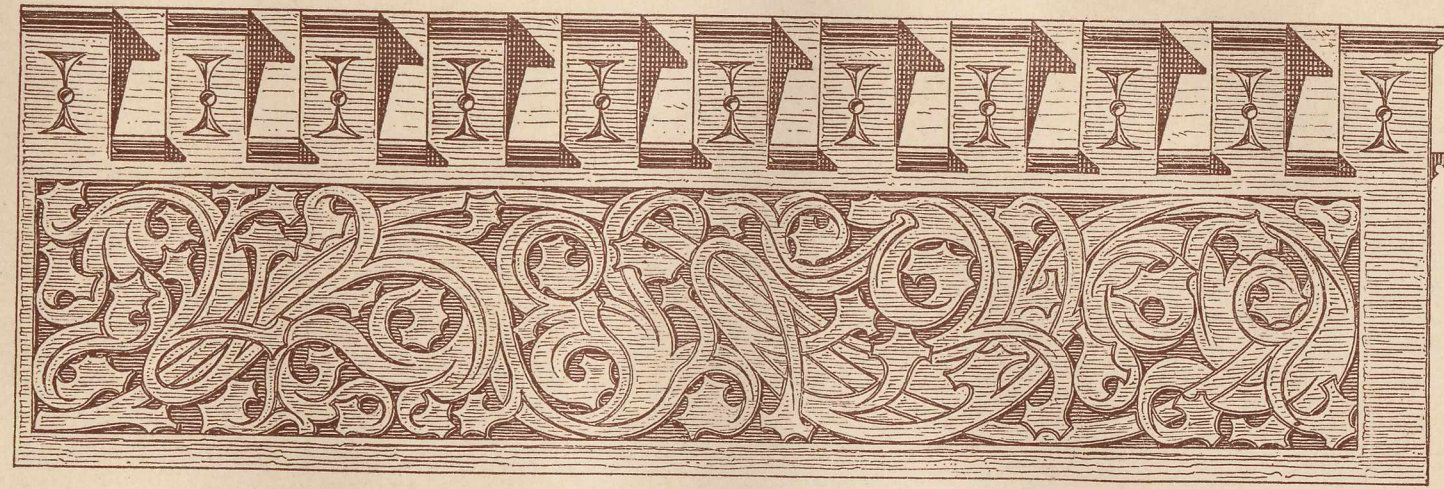
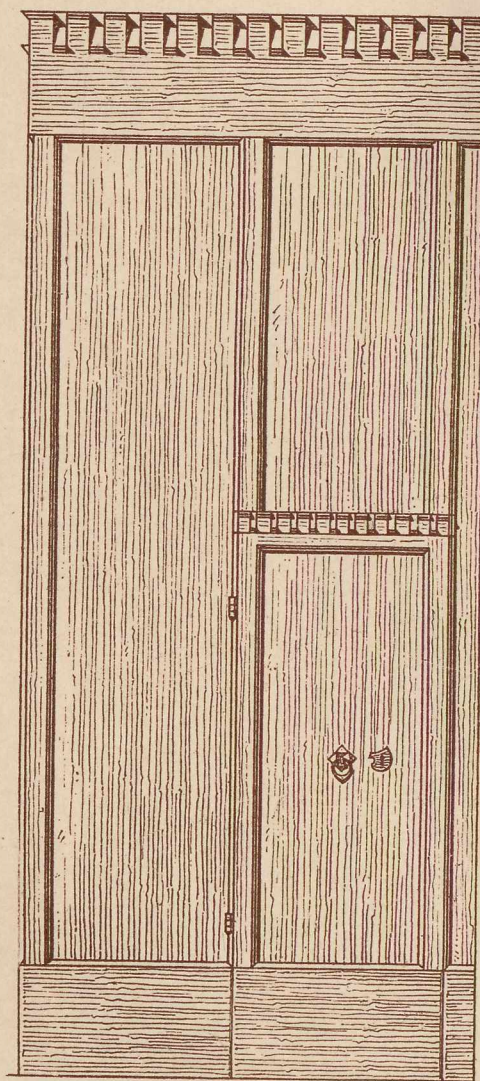
BL. 6.

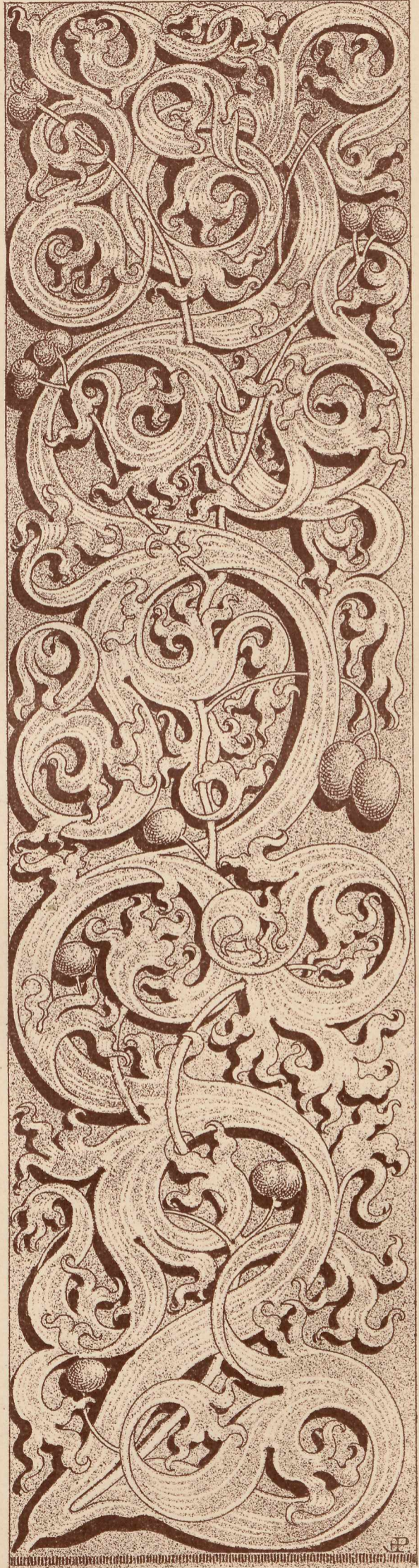


1cm 0 1cm

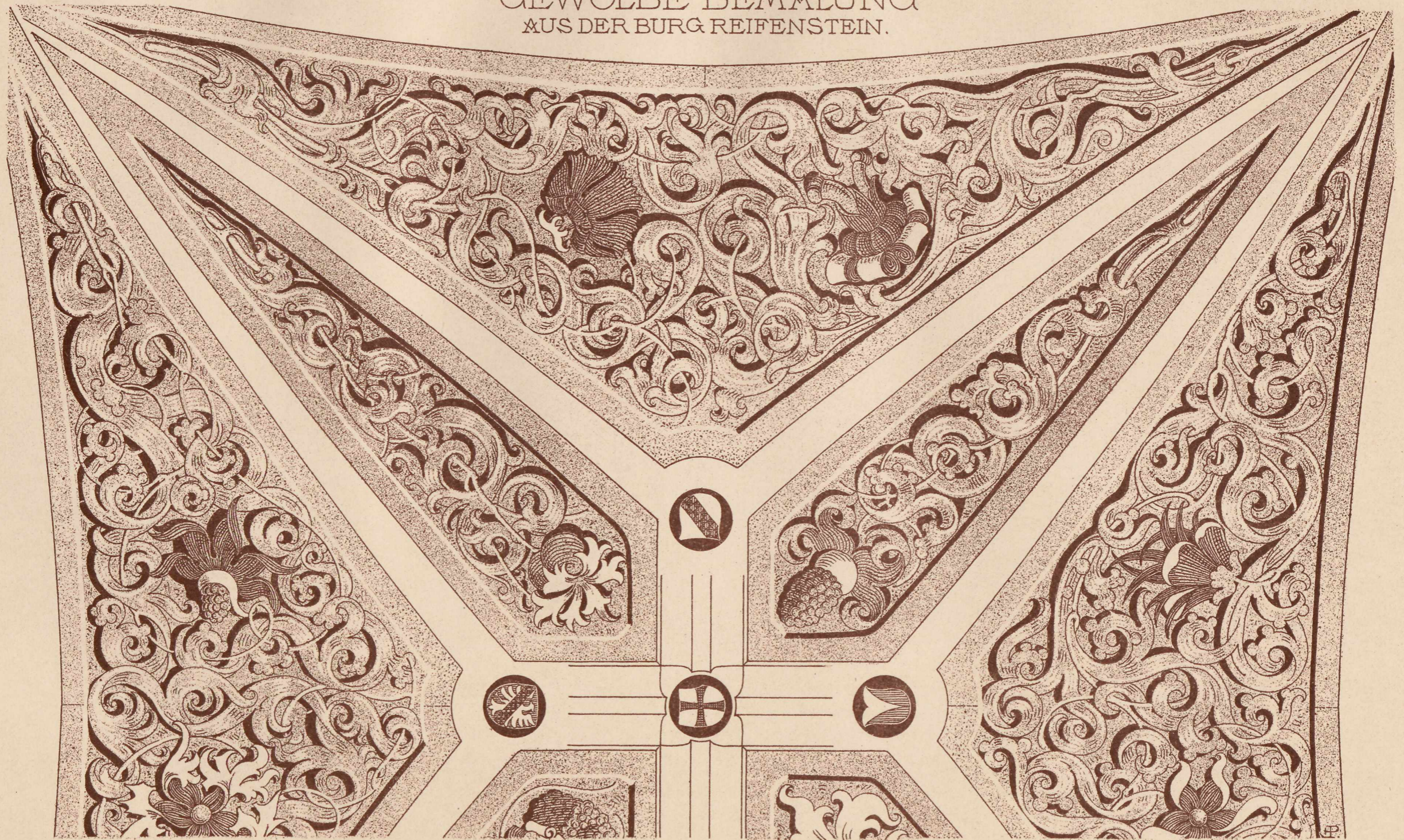
WINDFANG
AUS DER BURG REIFENSTEIN.

BL.8.





GEWÖLBE-BEMALUNG
AUS DER BURG REIFENSTEIN.

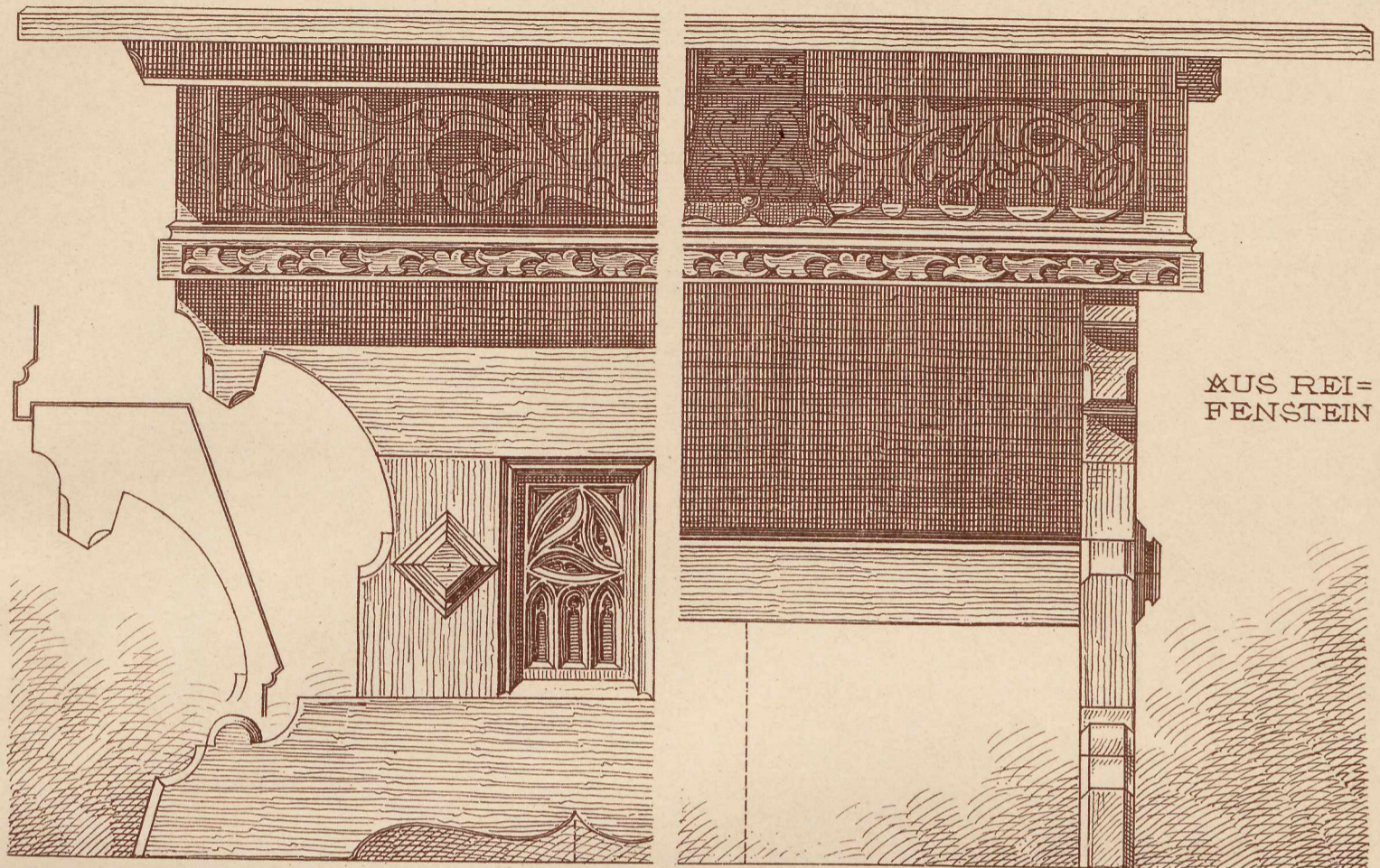


1dm |-----| 1m

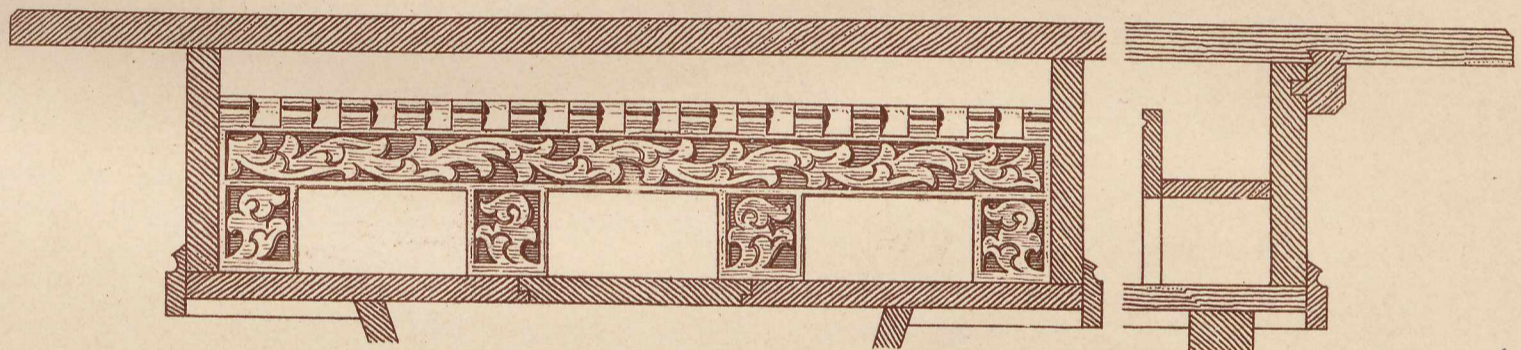


TISCHE.

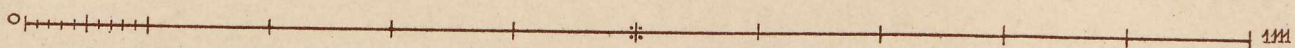
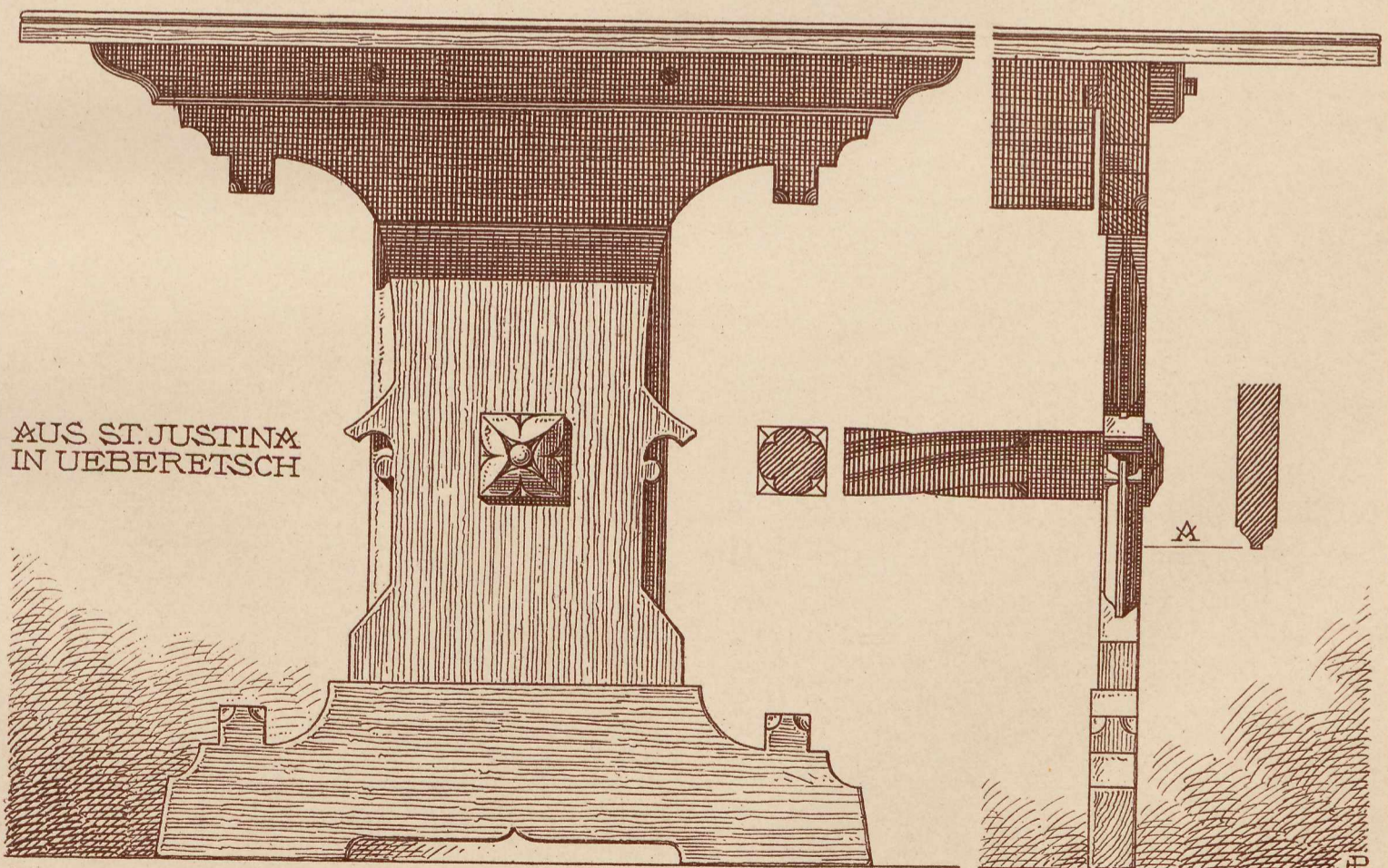
BL.12.

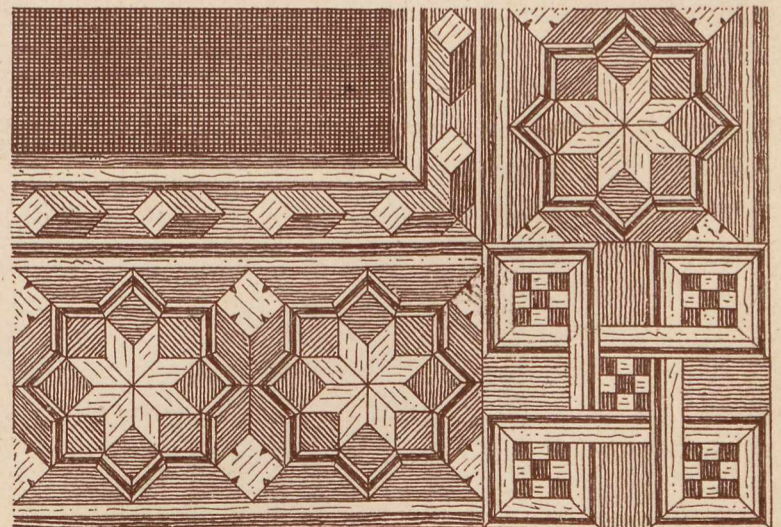
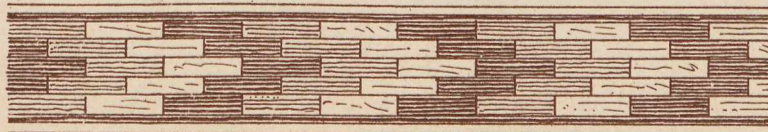
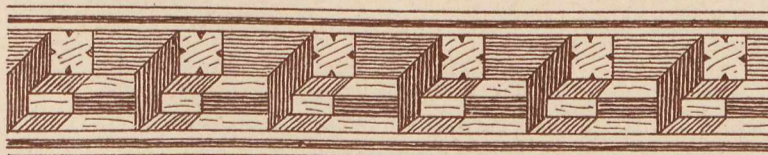
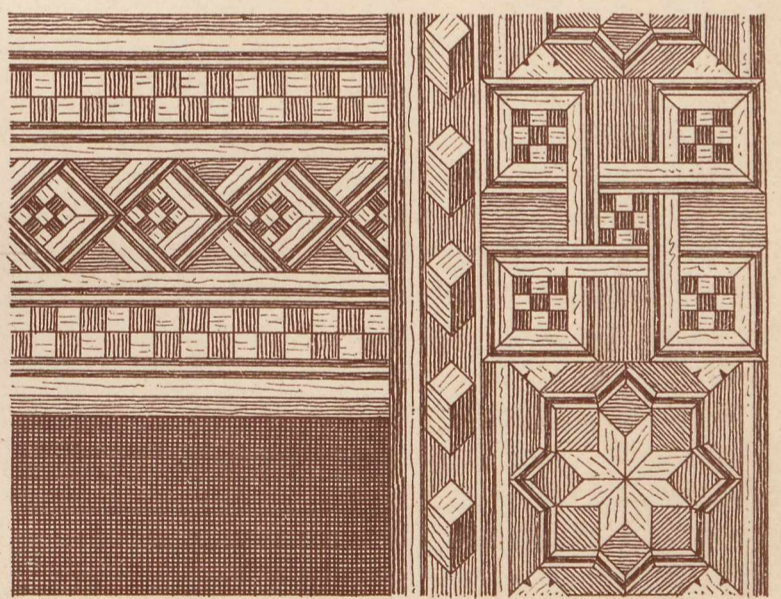
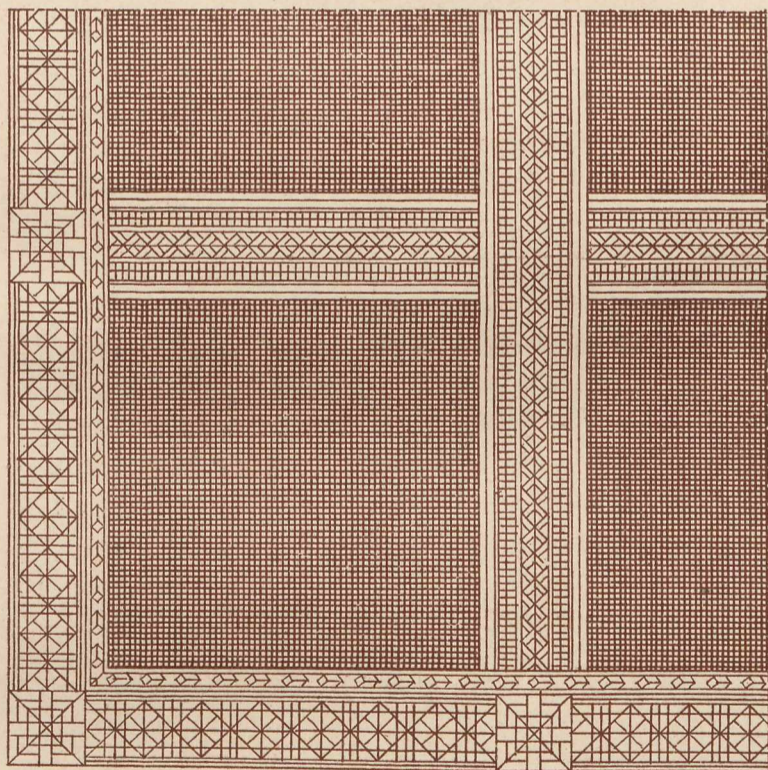
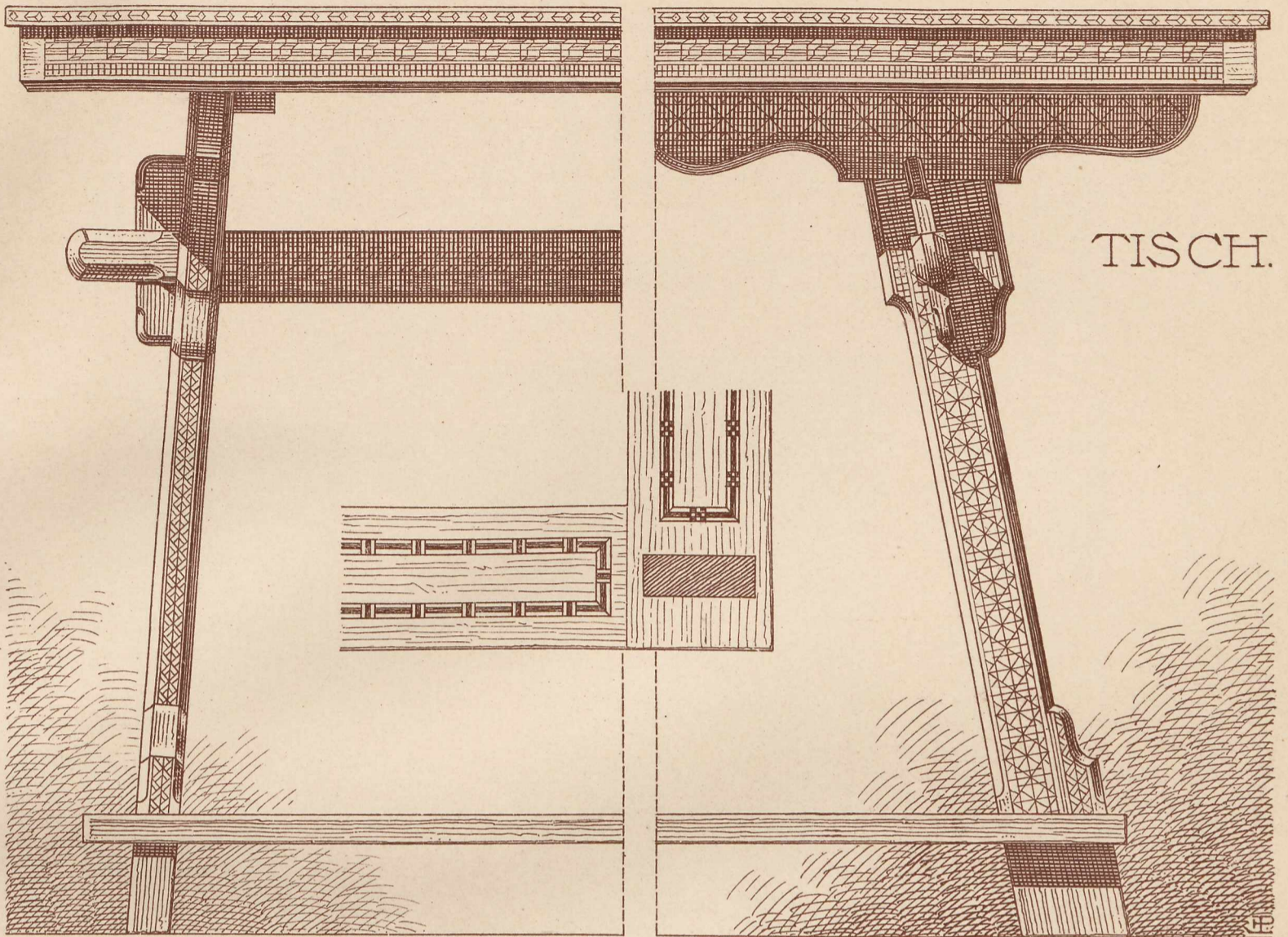


AUS REICHENSTEIN



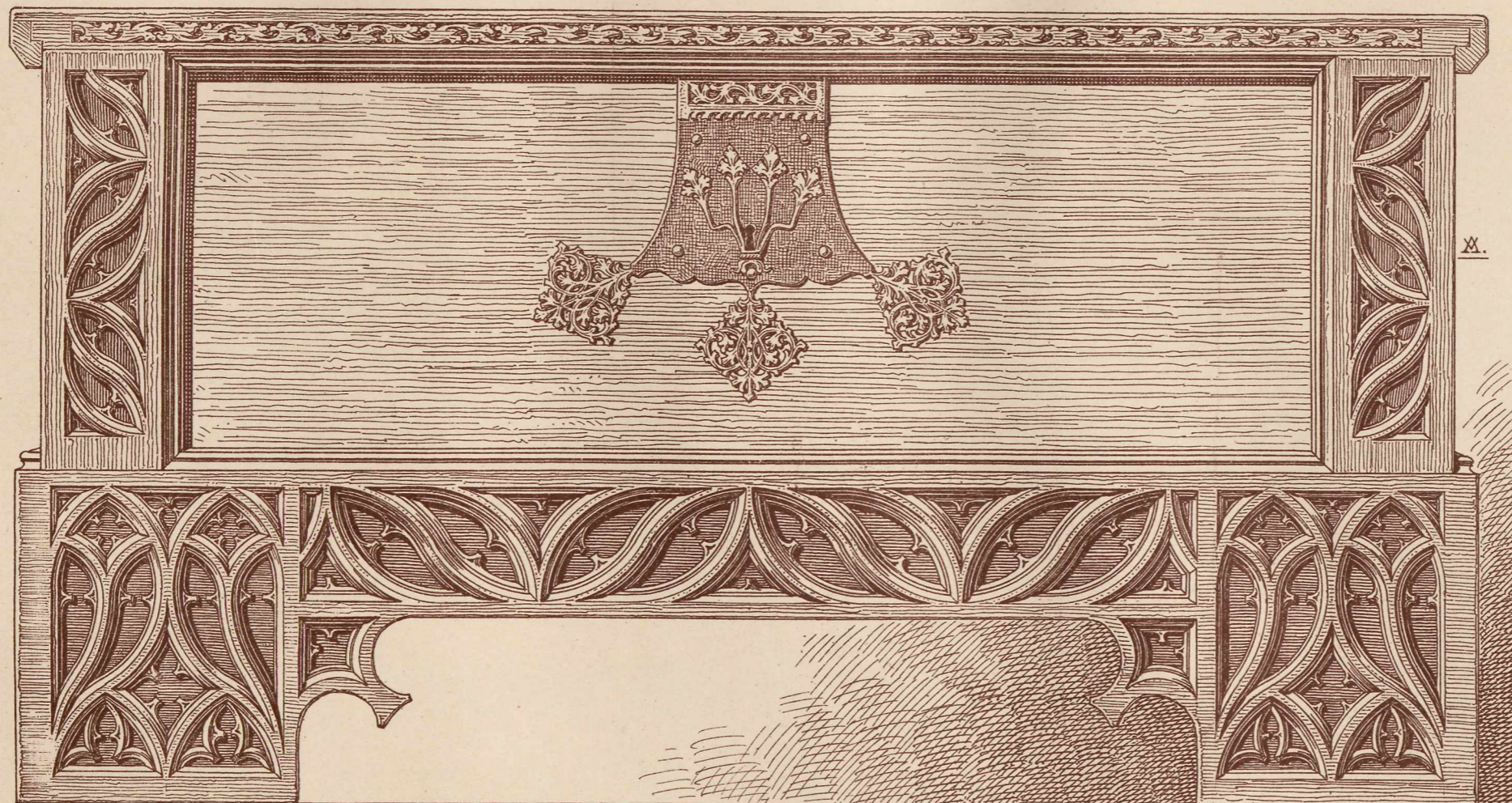
AUS ST. JUSTINA
IN UEBERETSCH



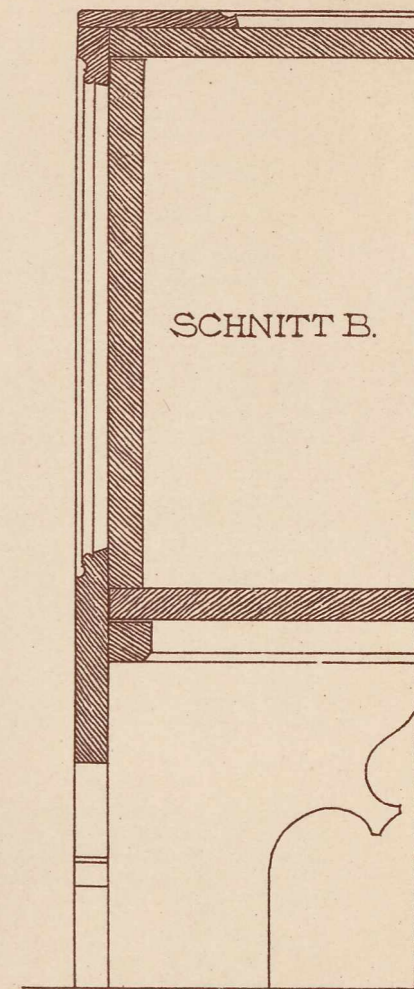


TRUHE AUS SPRECHENSTEIN.

BL.14.



⌘.

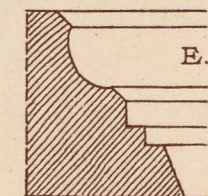
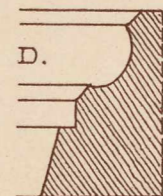
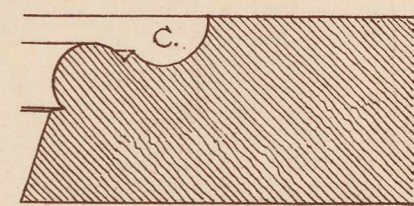
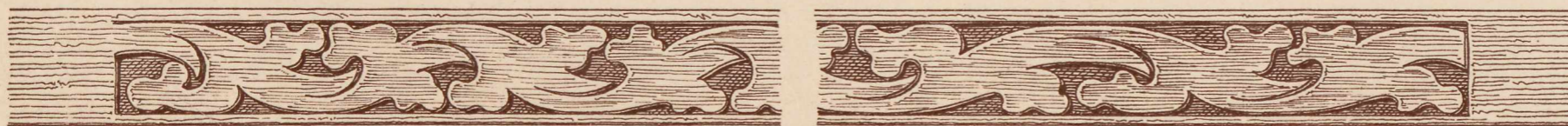


B.

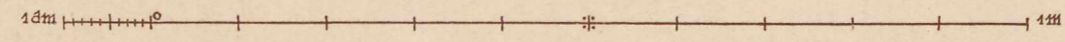


SCHNITT A.

VOM DECKEL.



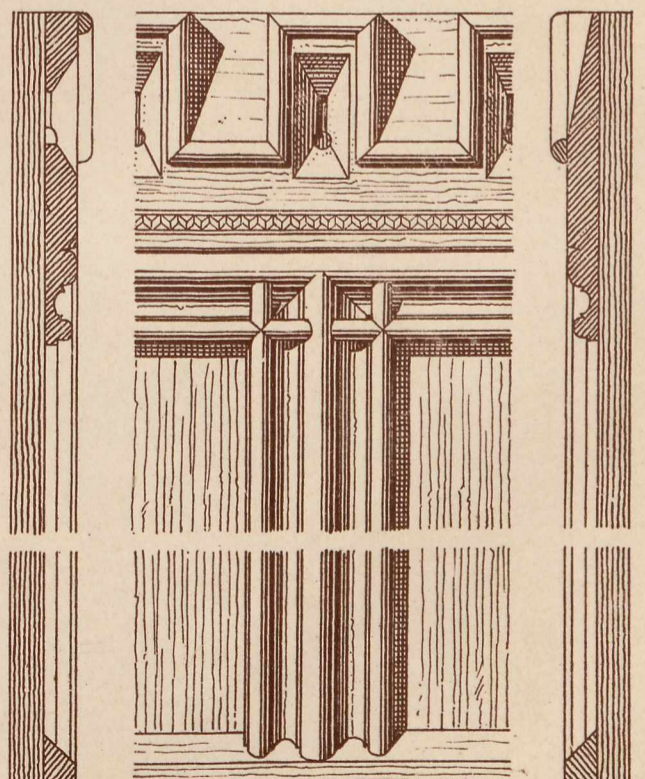
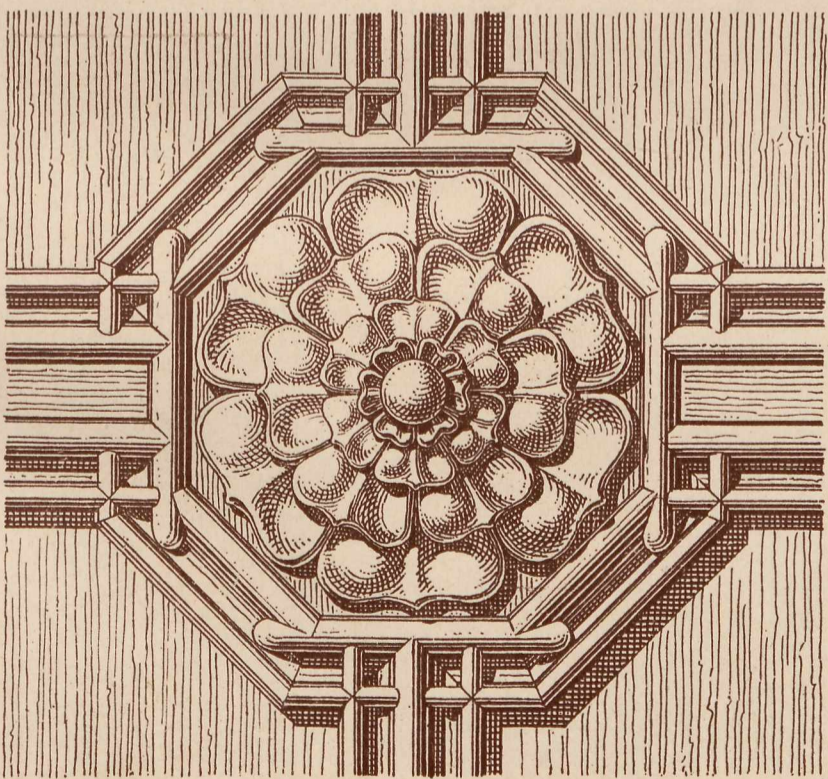
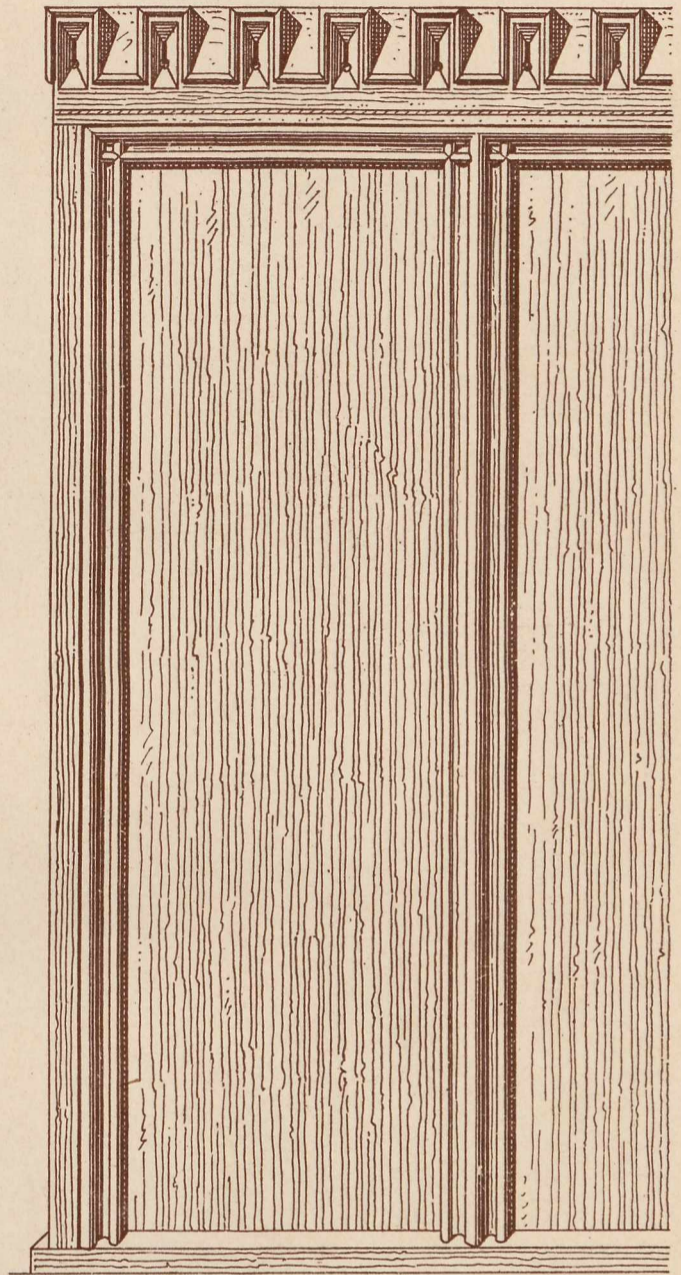
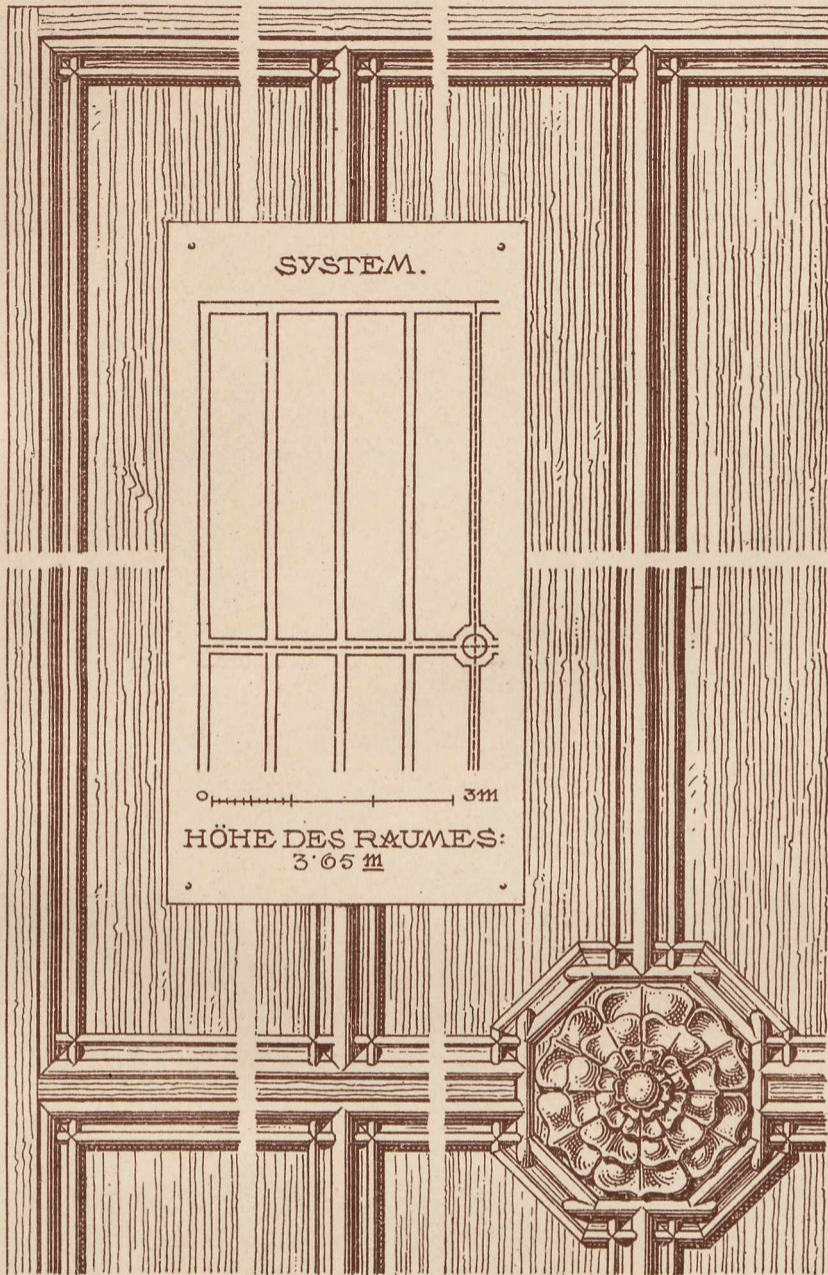
AUFGEN. J.KNOBLOCH.



GEZ. F. PAUKERT.

SCHLOSS SPRECHENSTEIN
HOLZDECKE UND GETÄFEL.

BL.15.



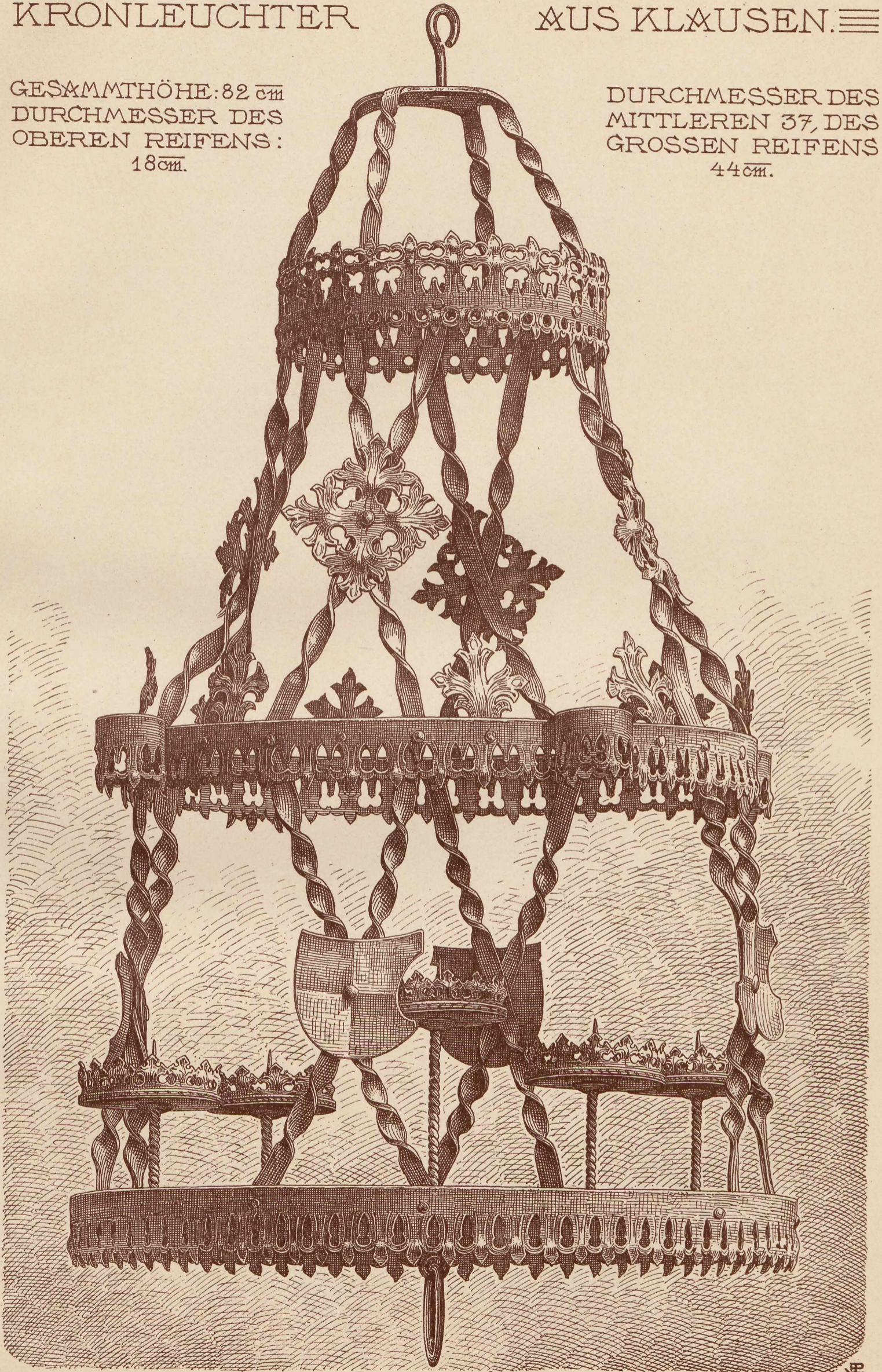
1dm 7dm

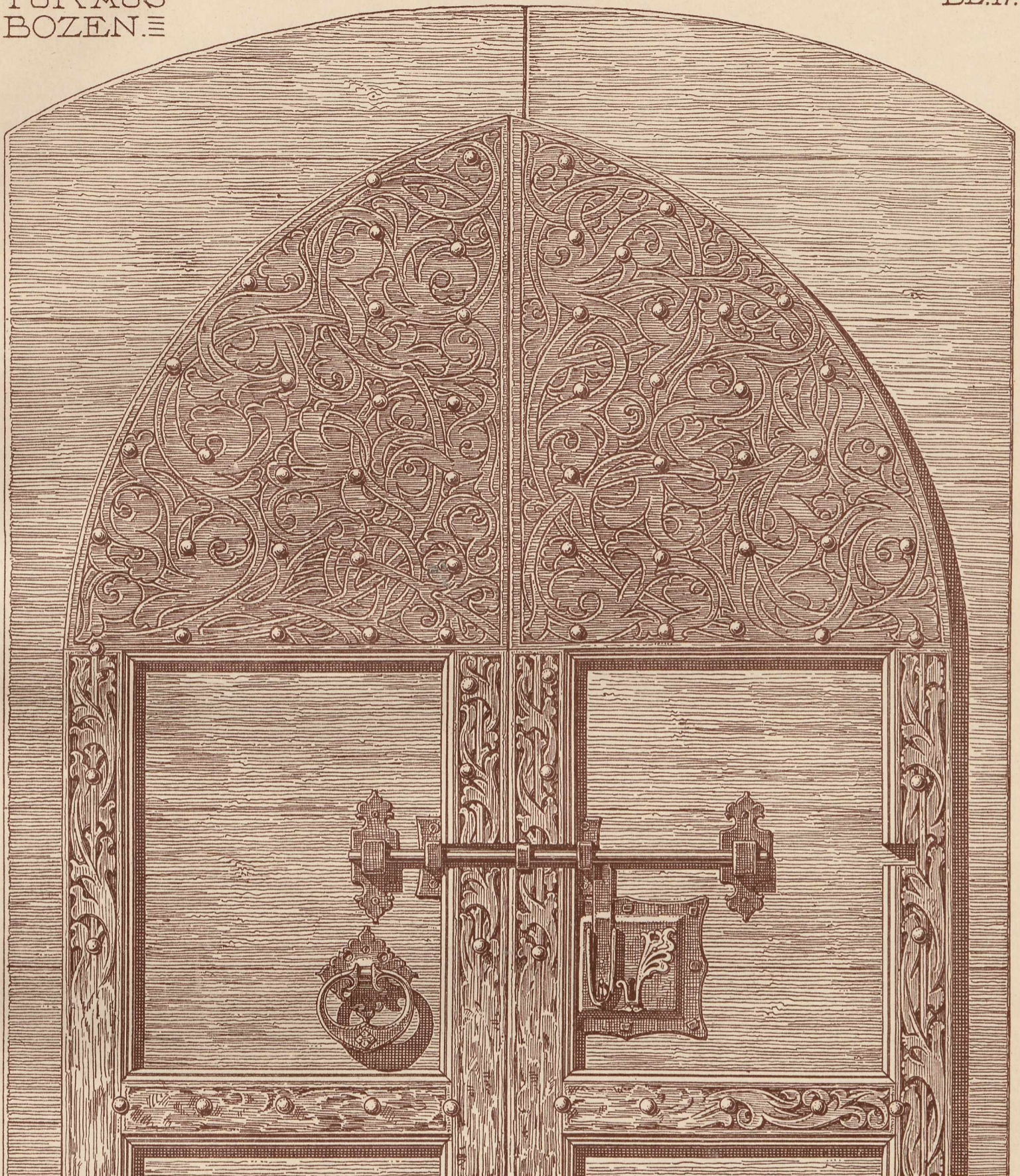
KRONLEUCHTER

AUS KLAUSEN. ≡

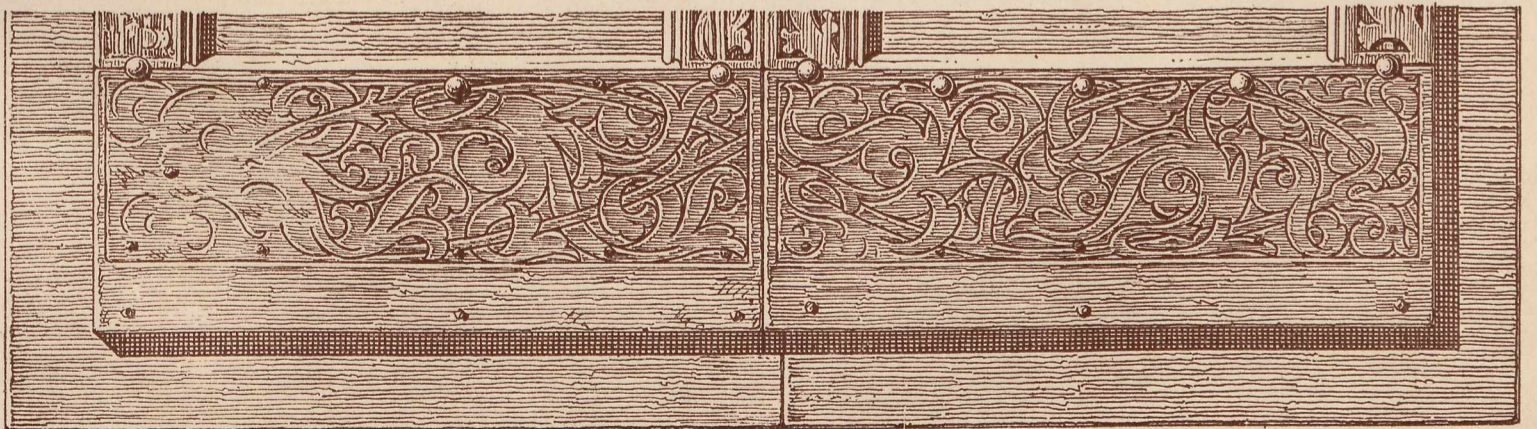
GESAMMTHÖHE: 82 cm
DURCHMESSER DES
OBEREN REIFENS:
18cm.

DURCHMESSER DES
MITTLEREN 37, DES
GROSSEN REIFENS
44cm.





HÖHE DER TÜRÖFFNUNG 285m.

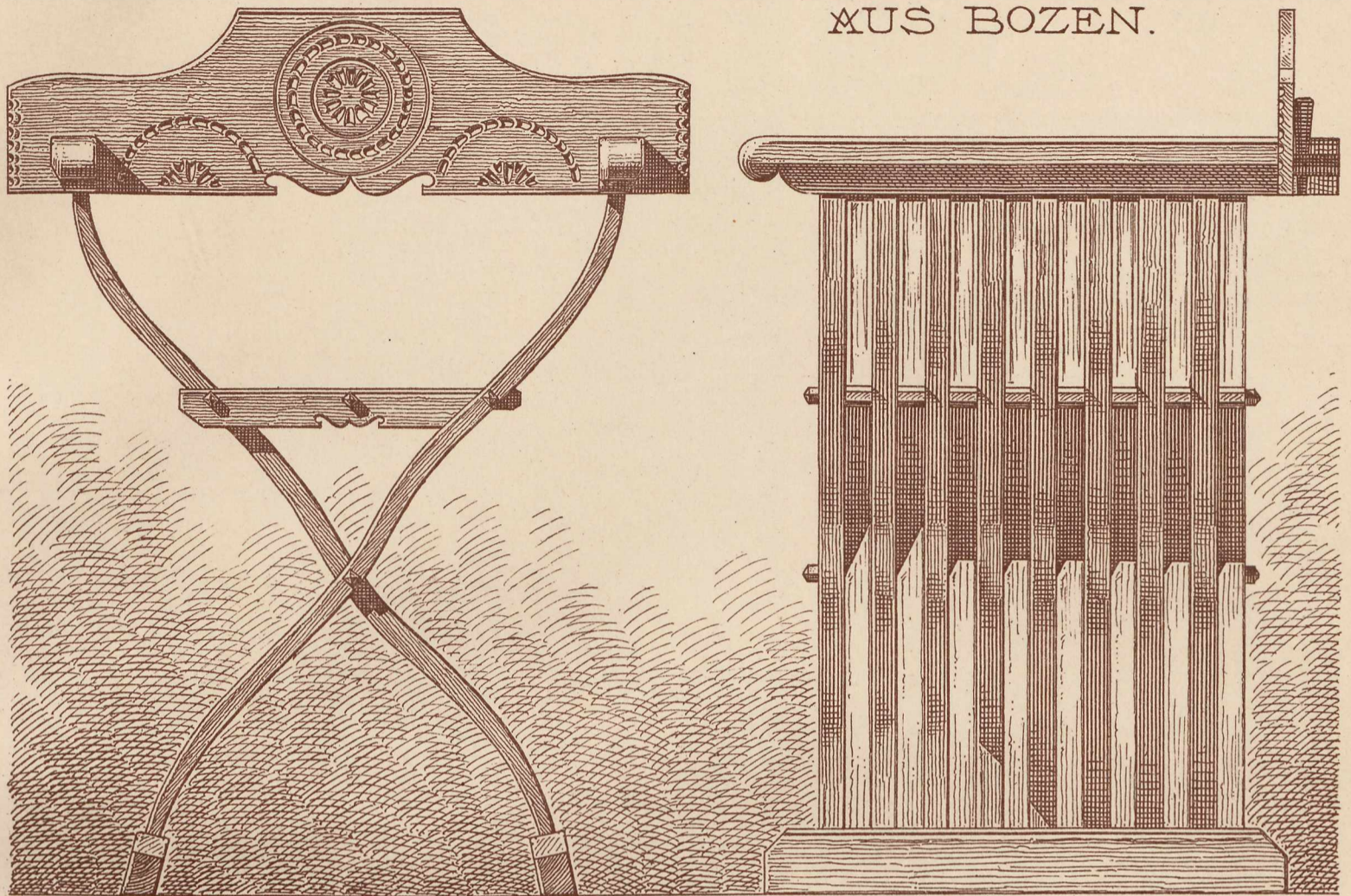


1.)

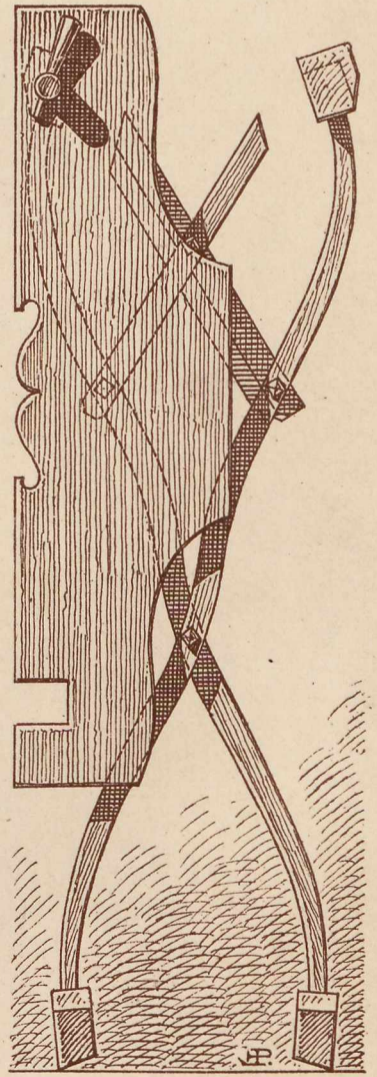
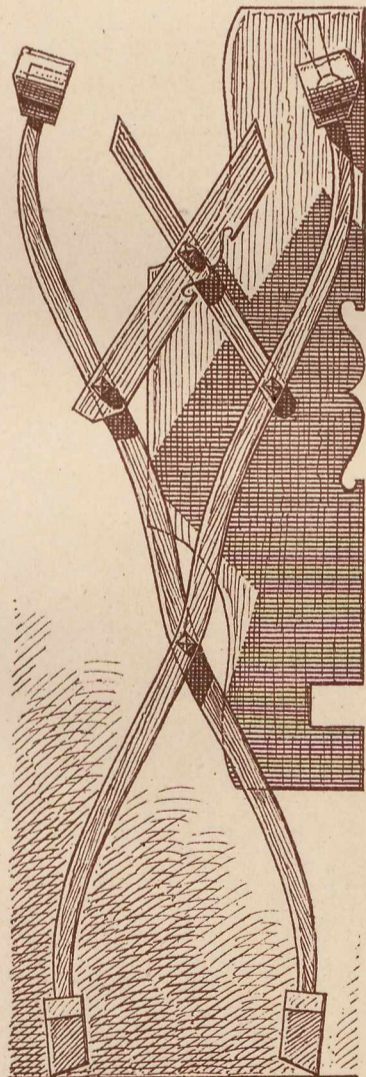
FALTSTUHL

BL.18.

AUS BOZEN.

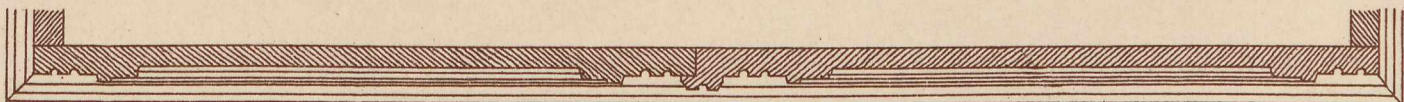
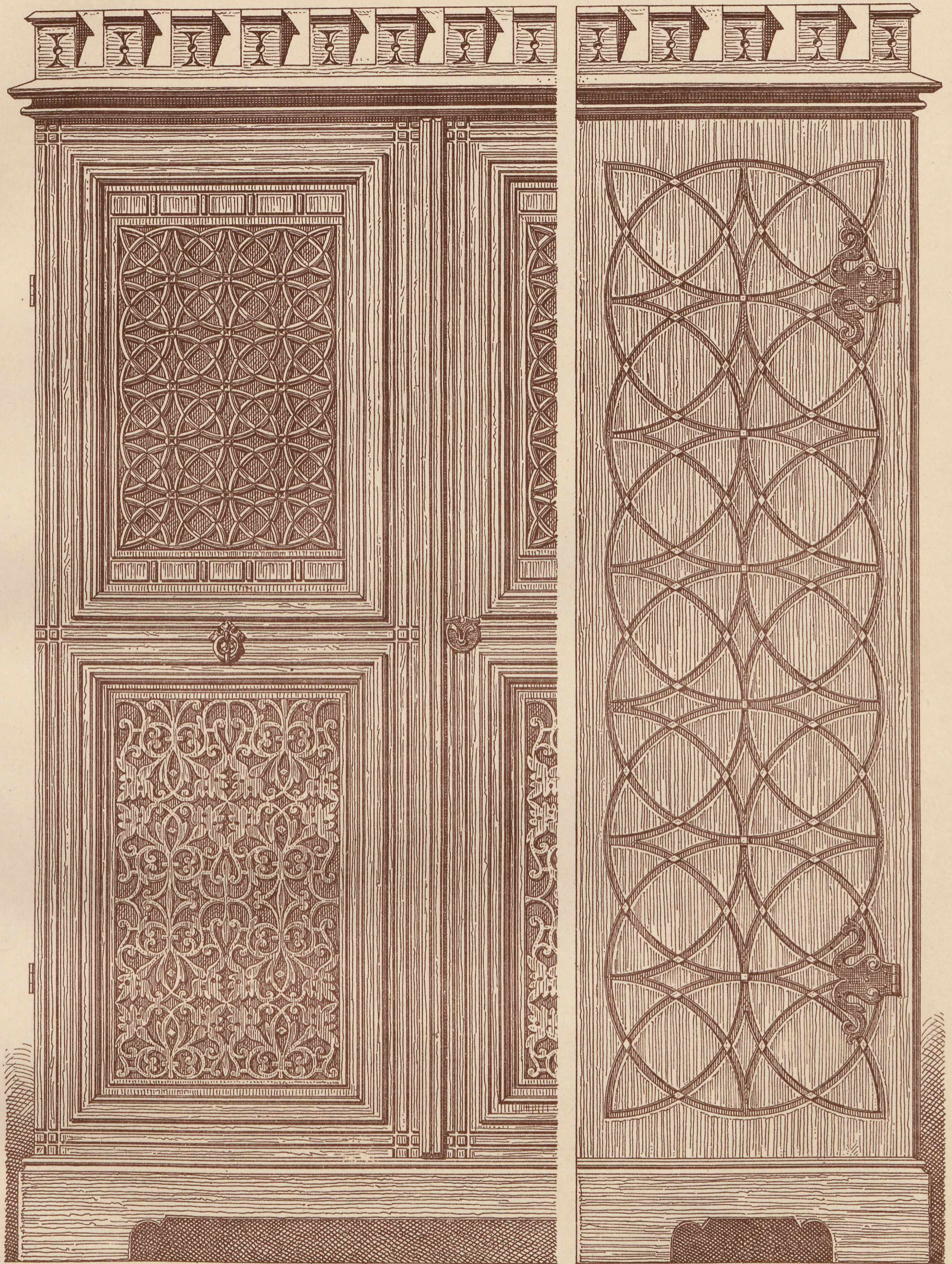


FLACHSCHNITZEREI AUS WELFENSTEIN.

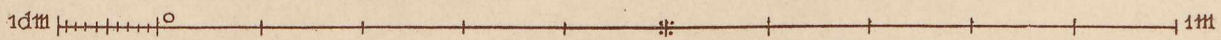


1dm

1dm

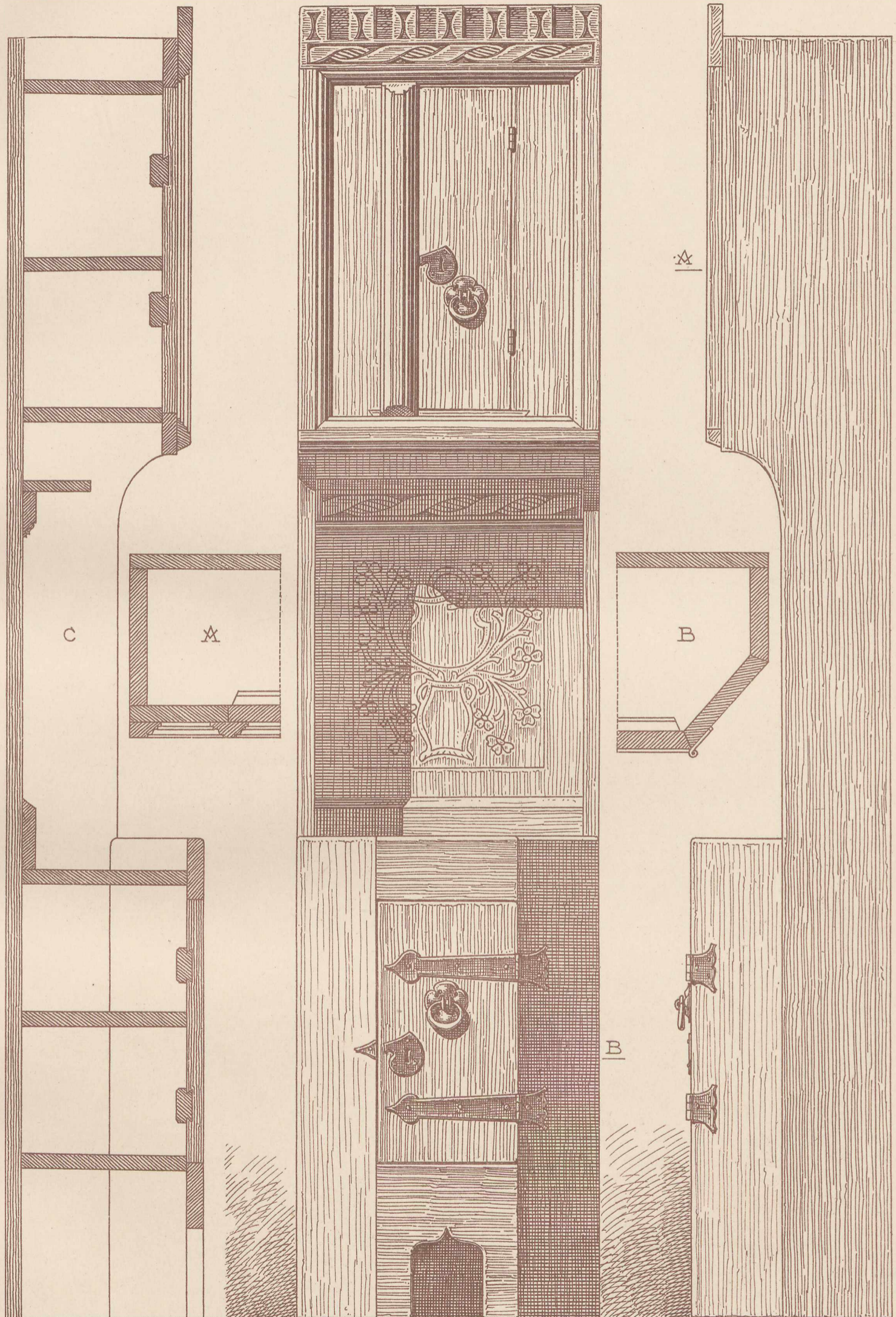


PAUKERT.



WASCHKASTEN

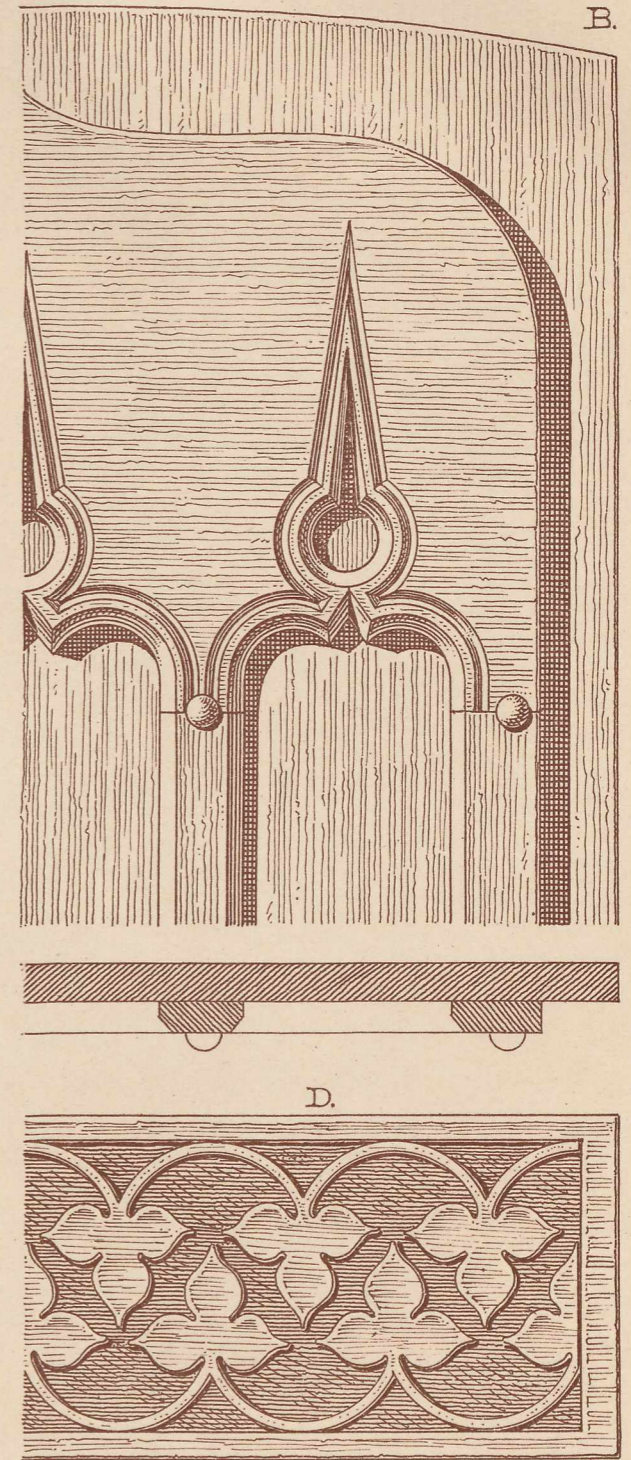
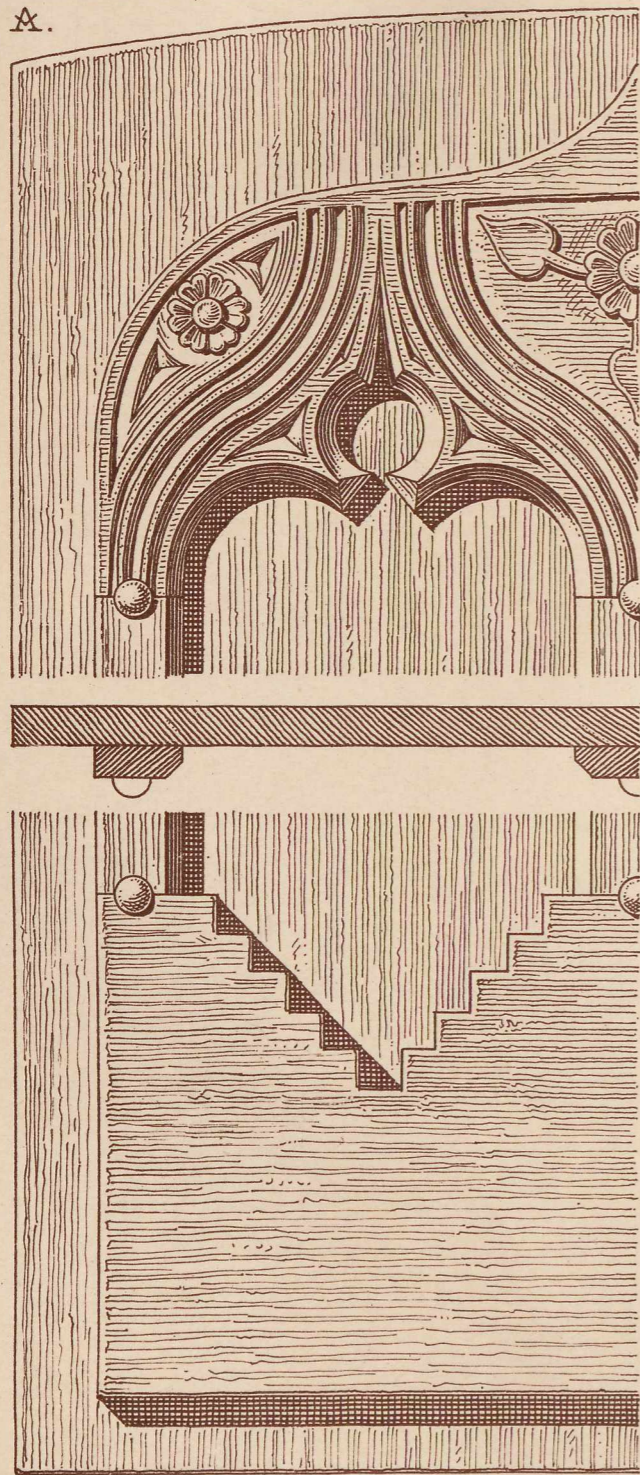
AUS DEUTSCHNOVEN.



1dm |-----| 1m

A. B. TÜREN AUS ST. PAULS.

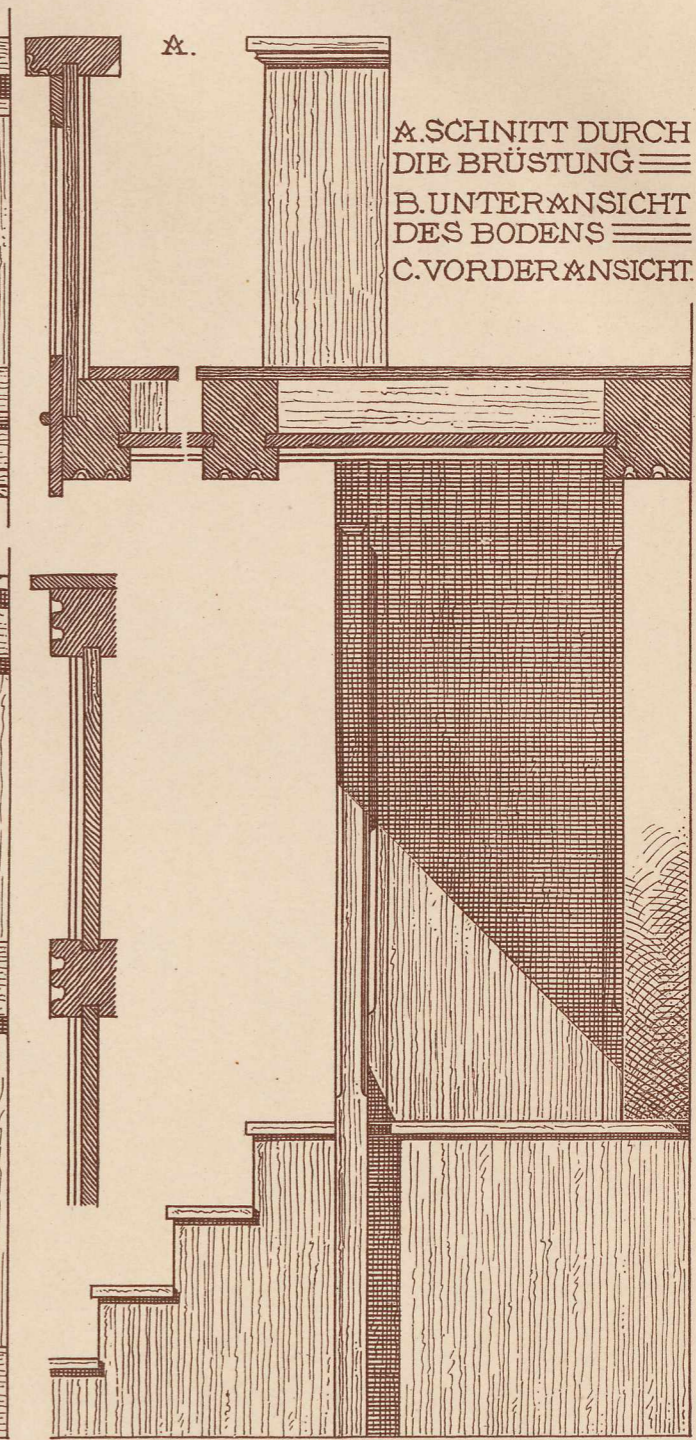
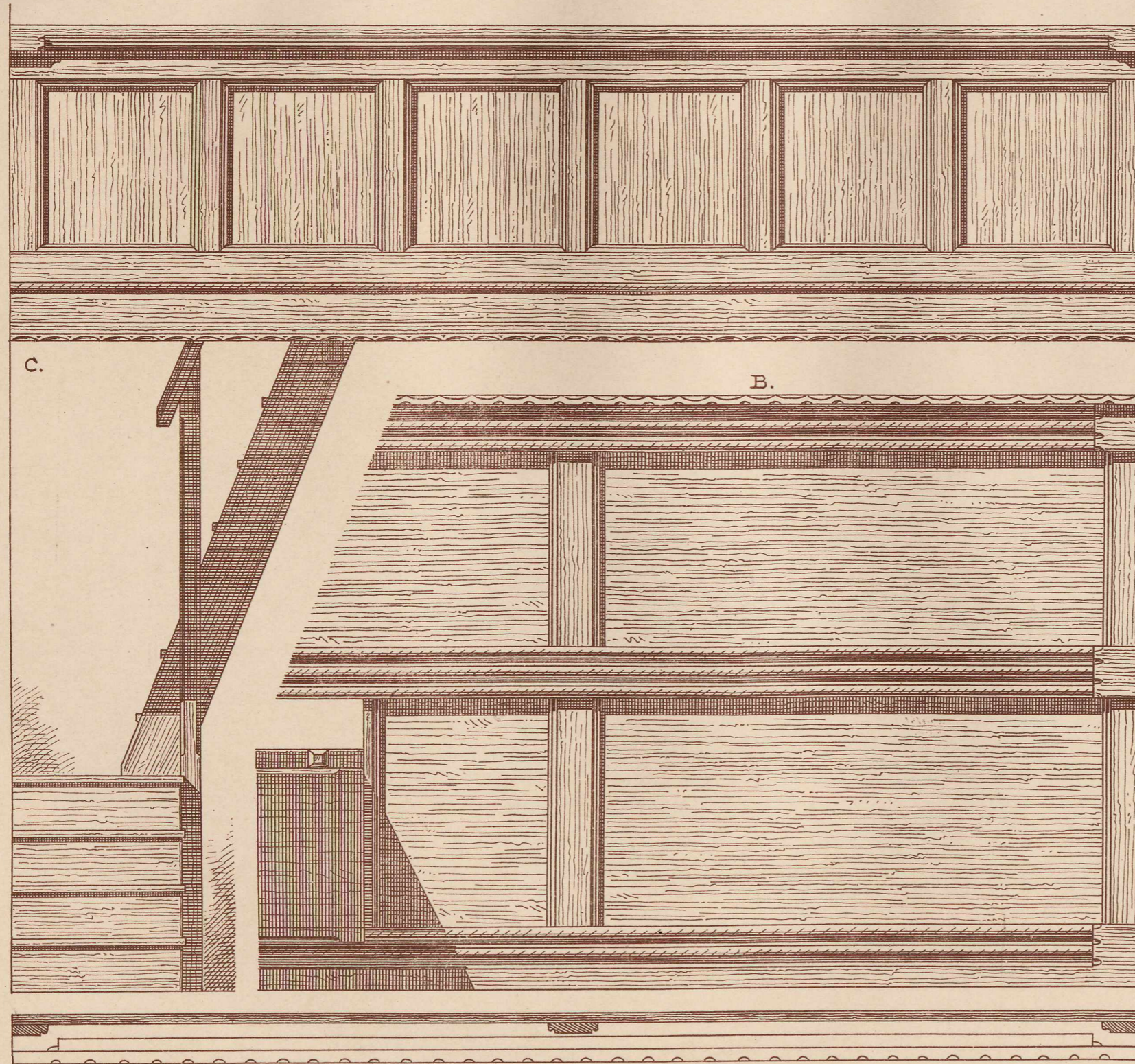
BL. 22.



C. BRUCHSTÜCK EINES GESCHNITTENEN BRETTES AUS MONTAN. D. AUS DER BURG REIFENSTEIN.

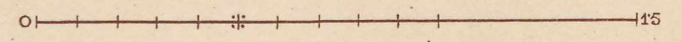
SYSTEM EINER EMPORE AUS WENGEN.

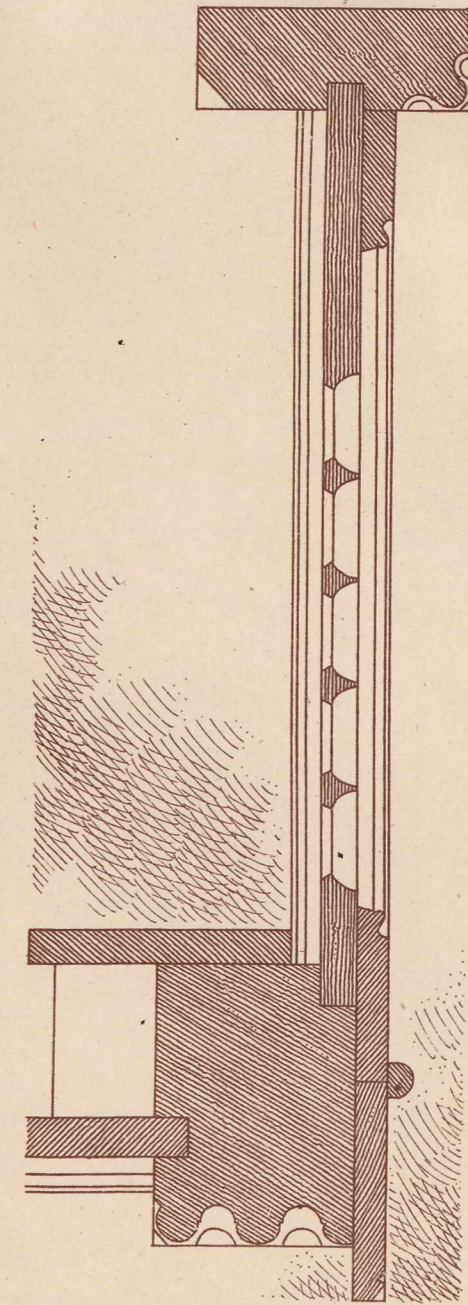
BL.24.



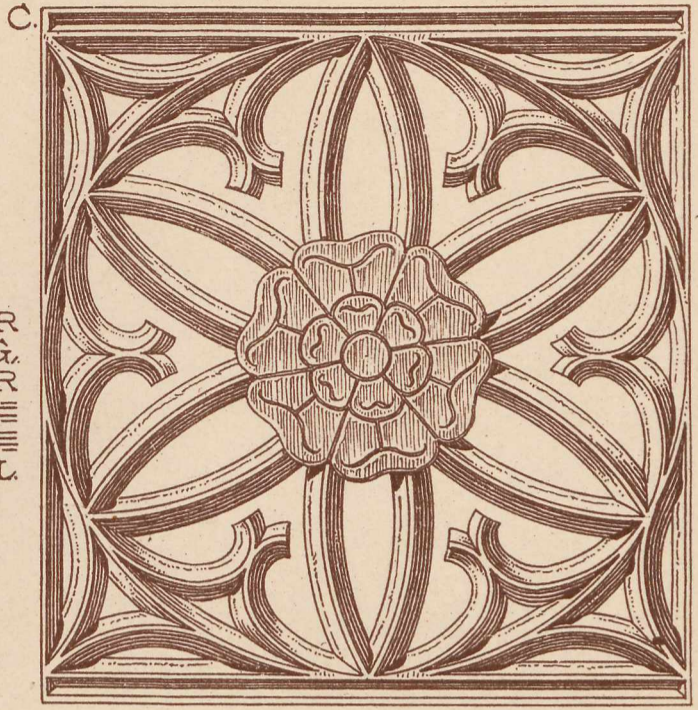
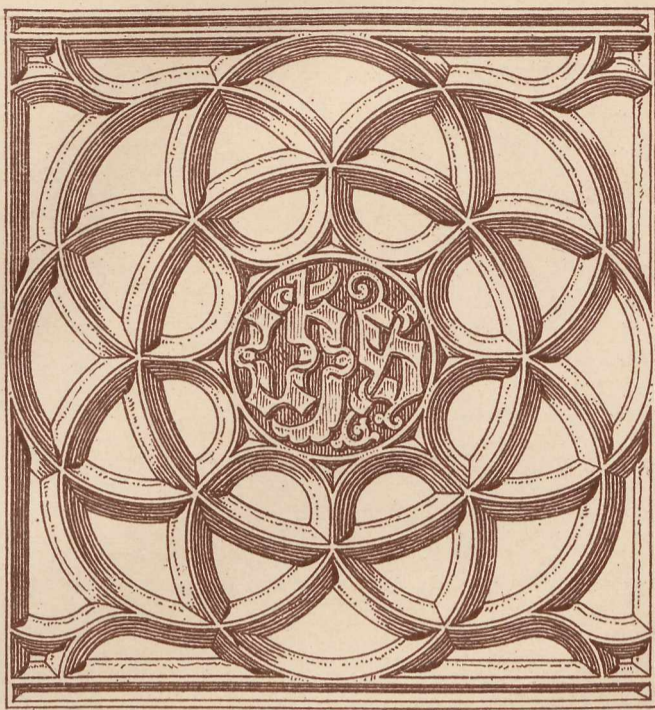
A. SCHNITT DURCH
DIE BRÜSTUNG
B. UNTERANSICHT
DES BODENS
C. VORDERANSICHT

FR. PAUKERT.

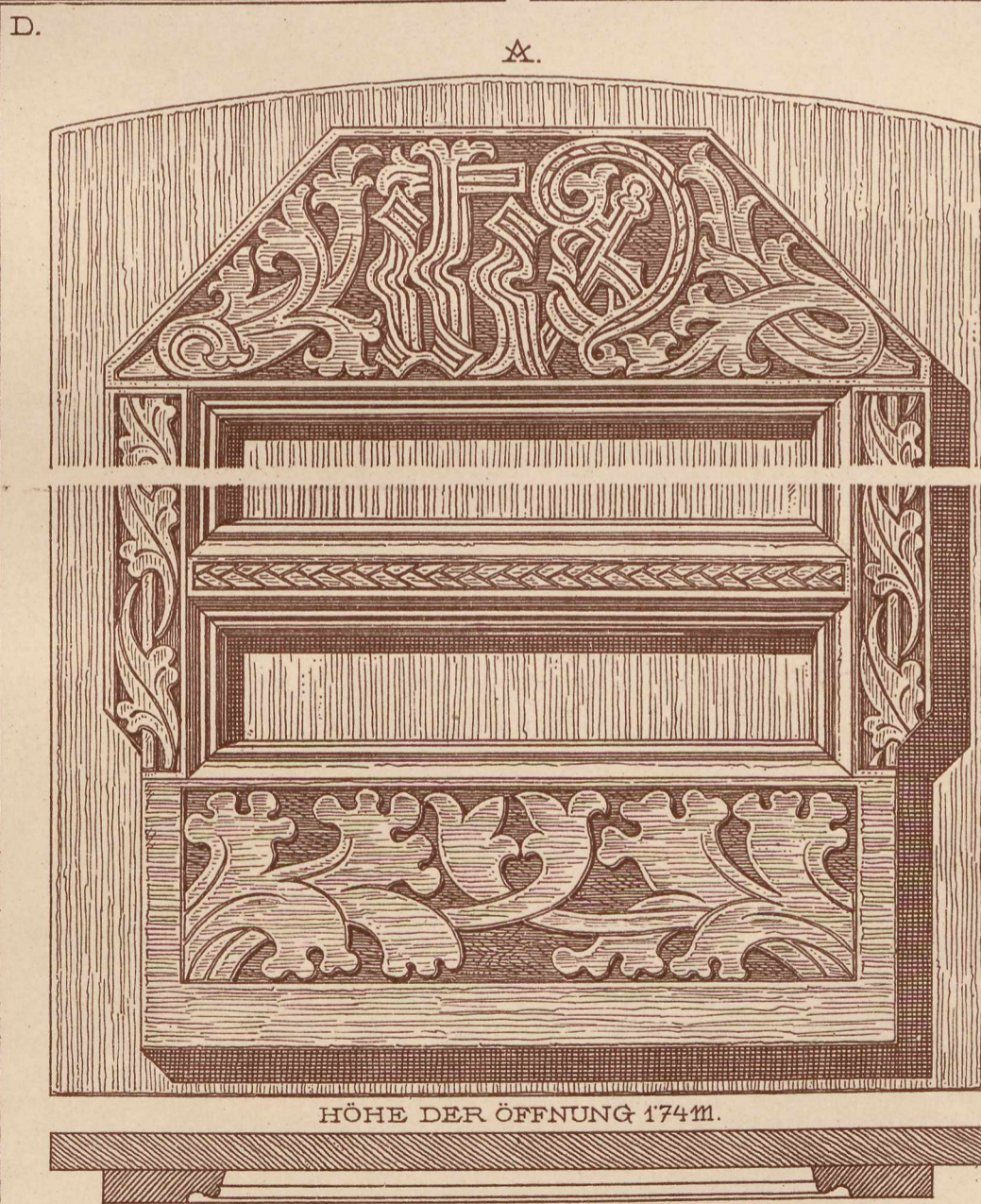
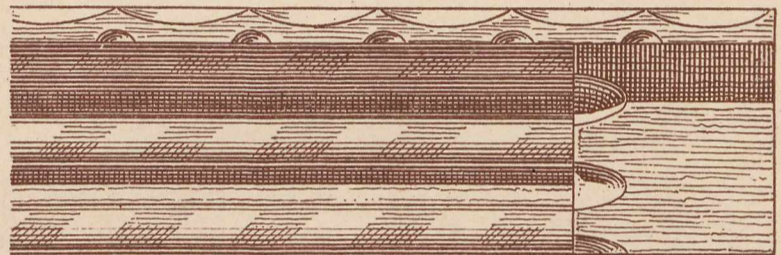
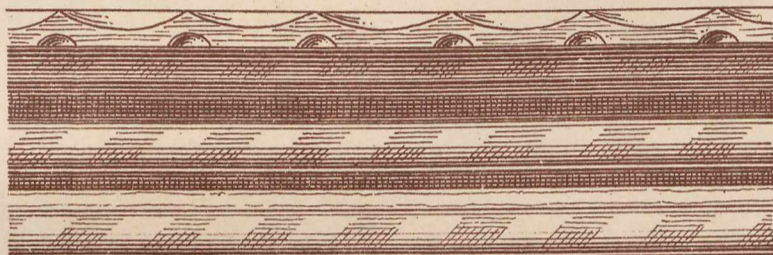




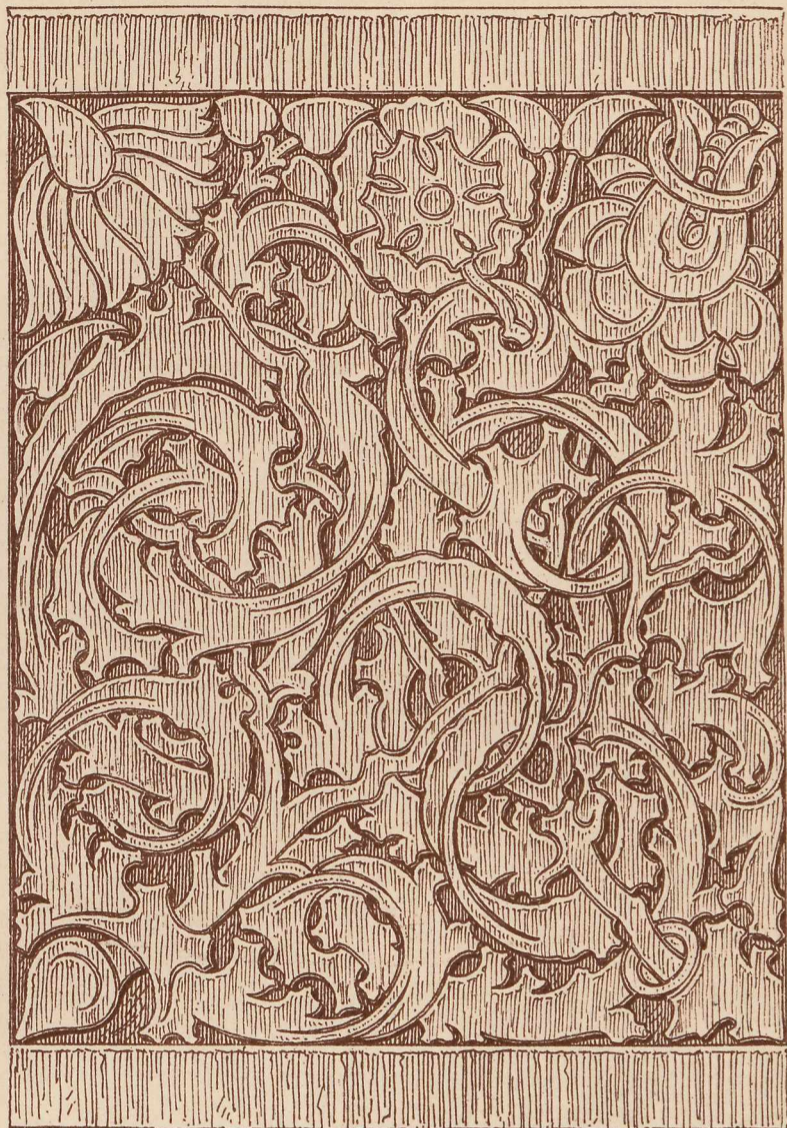
F PAUKERT.



A. B. VON DER
BRÜSTUNG.
C. D. VON DER
UNTERSEITE
TE DER EM-
PORE AUFBL.
NO



HÖHE DER ÖFFNUNG 174 M.





A.



B.

C.

D.

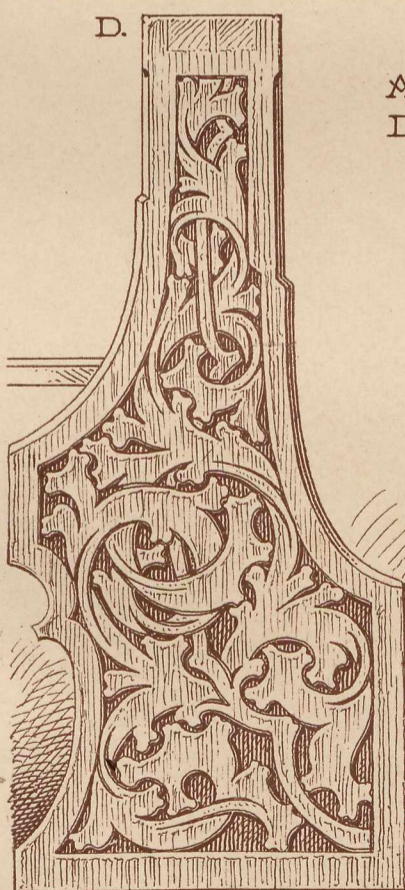
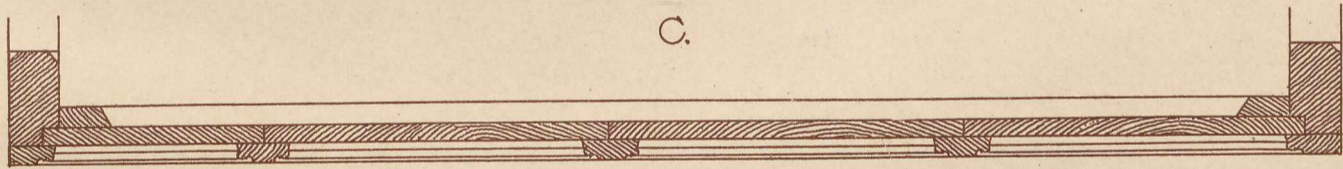


E.

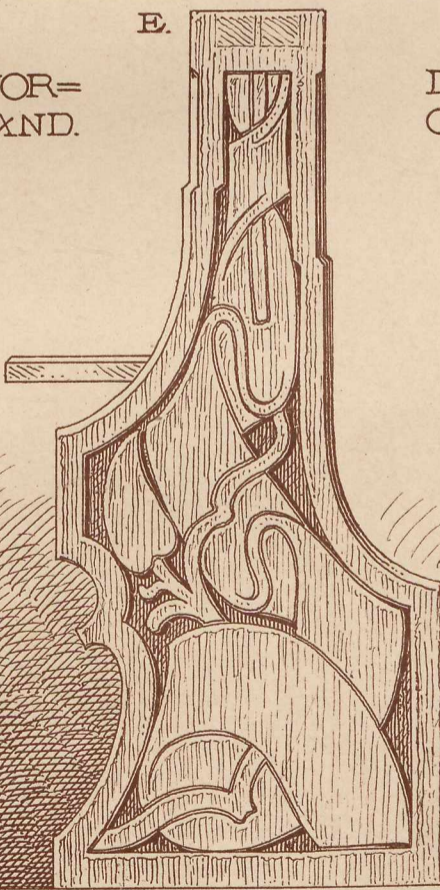


FÜLLUNGEN AUS SCHLOSS MATZEN.

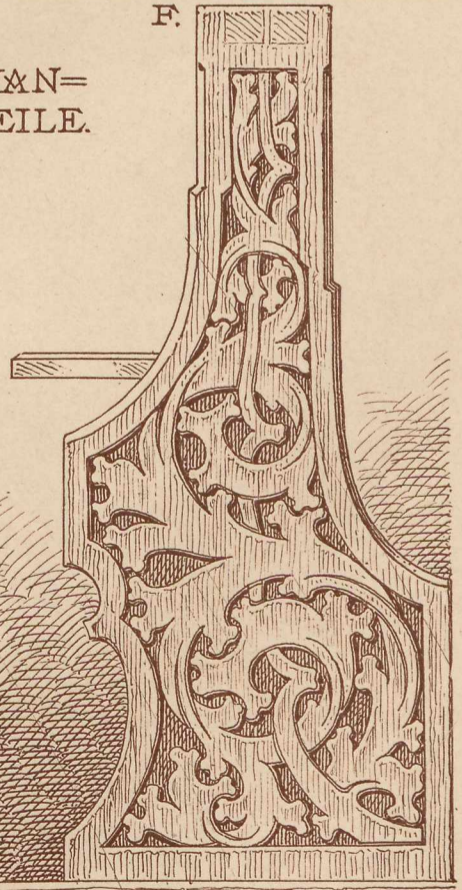


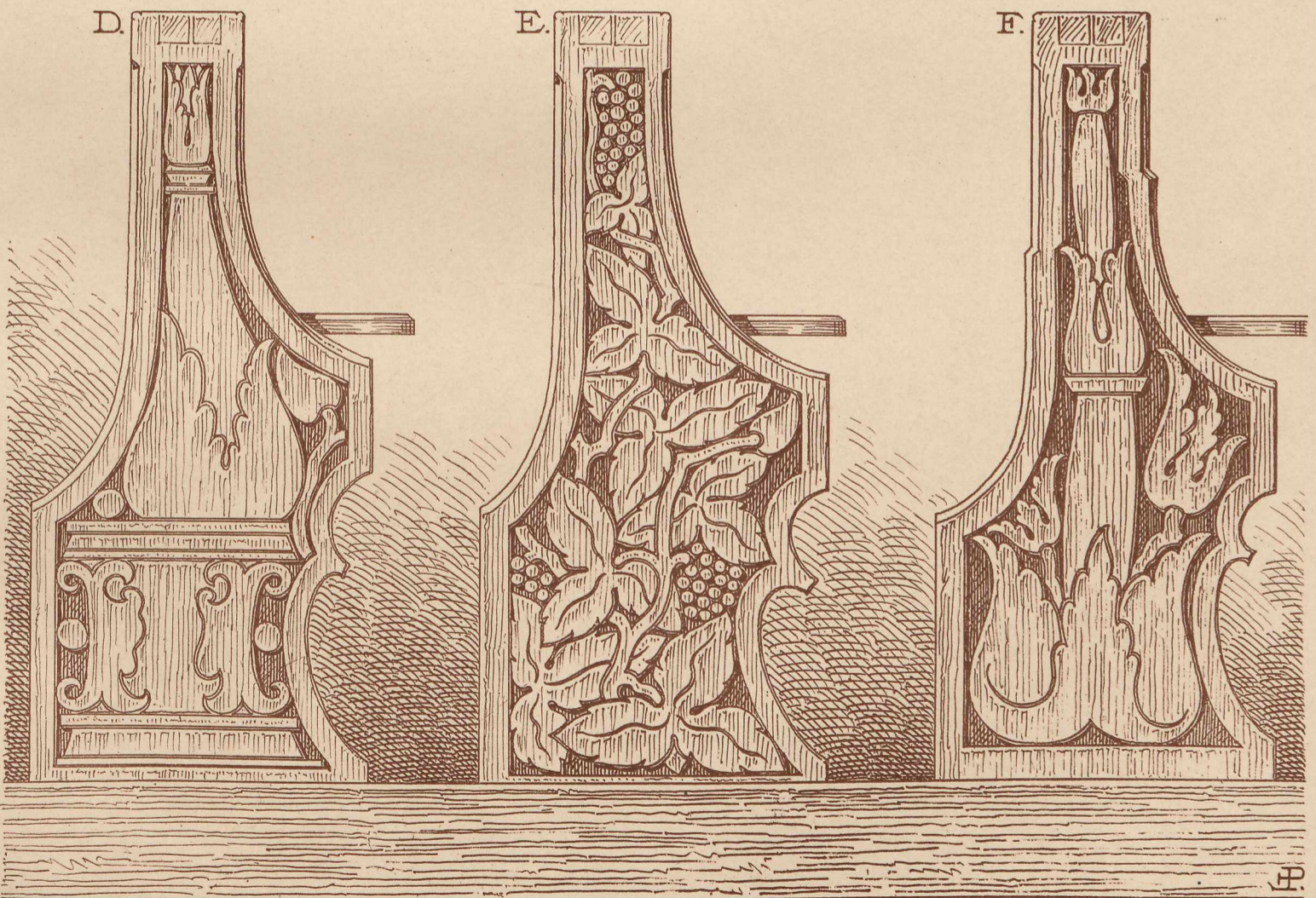
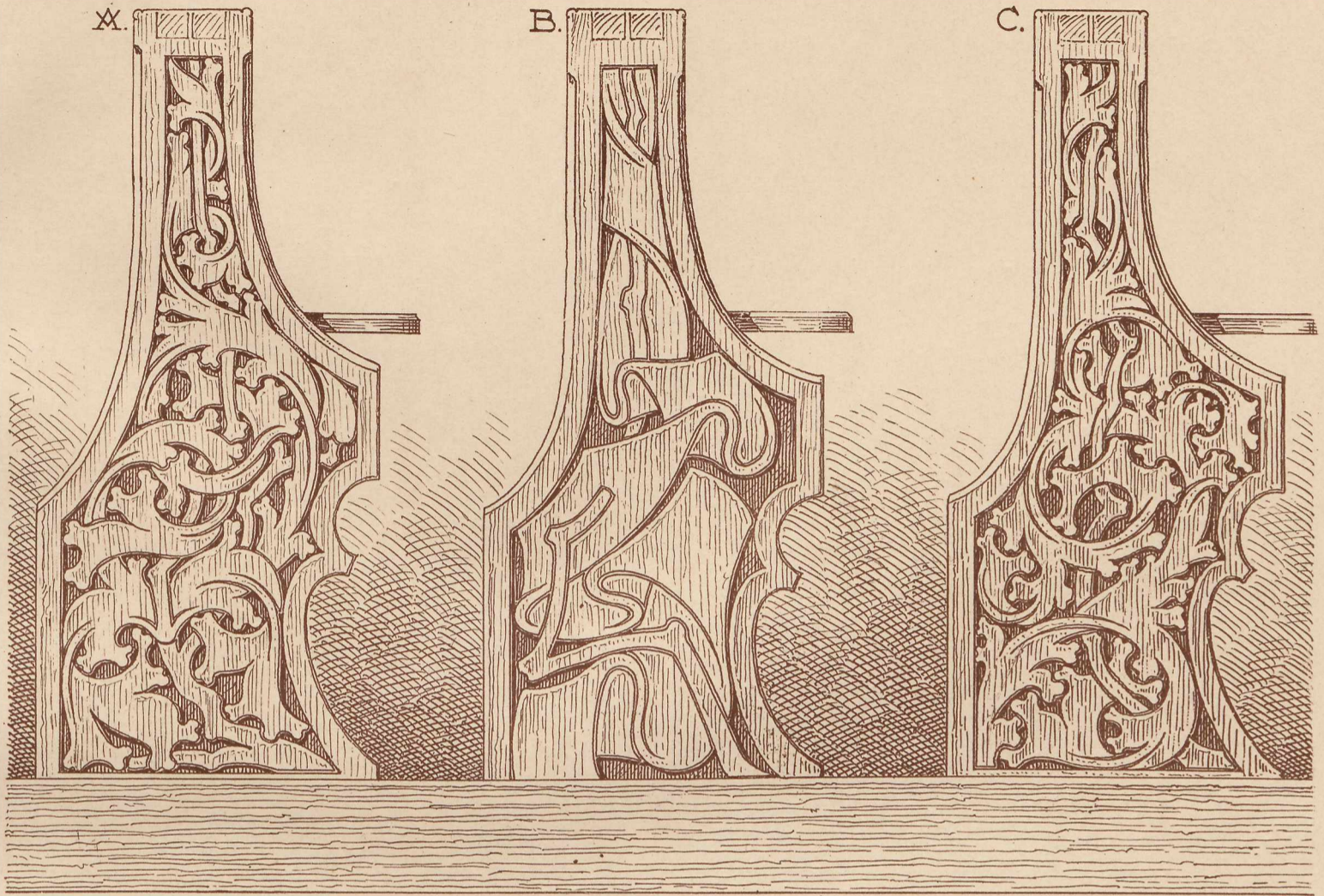


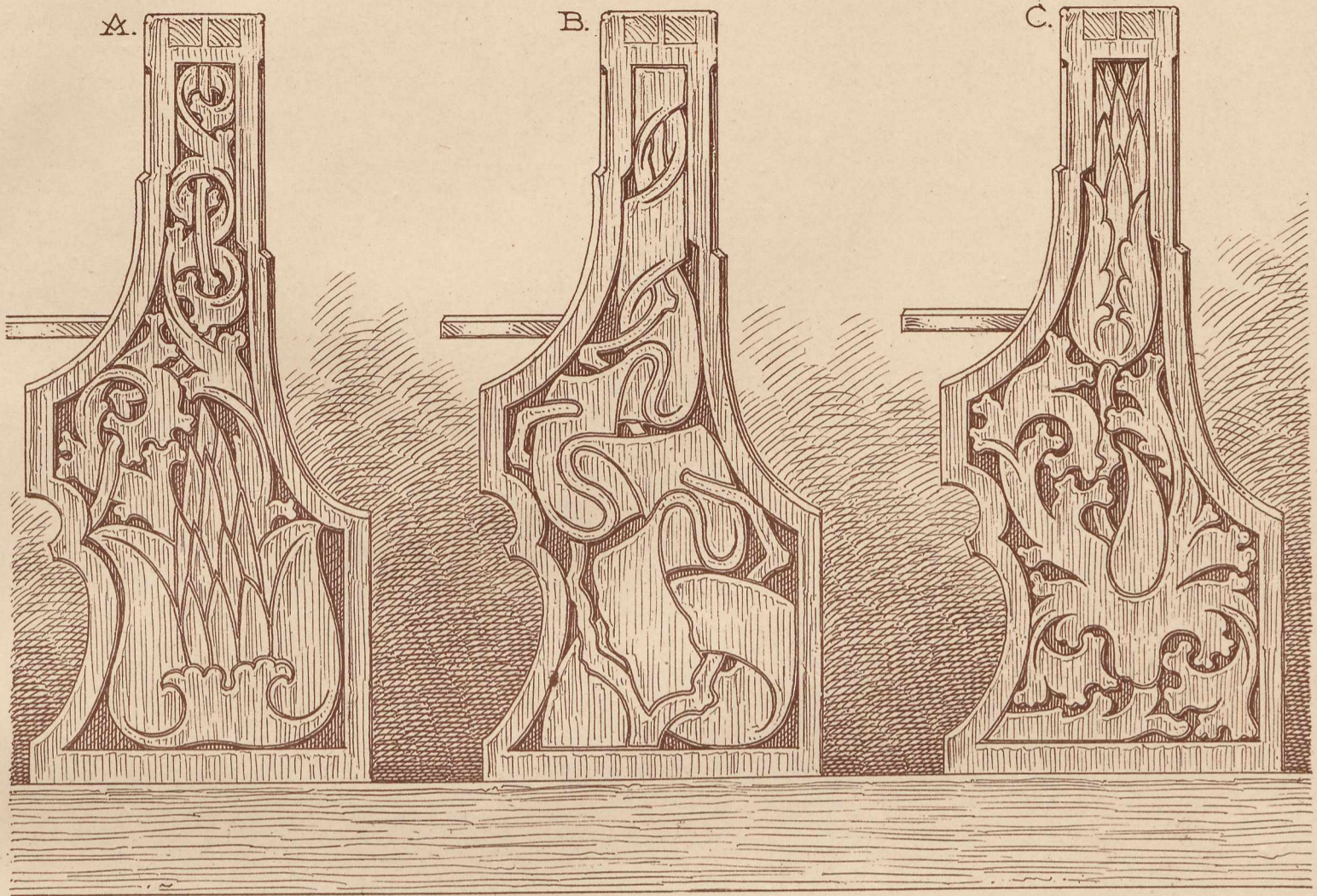
A, B, C, VOR-
DERWAND.



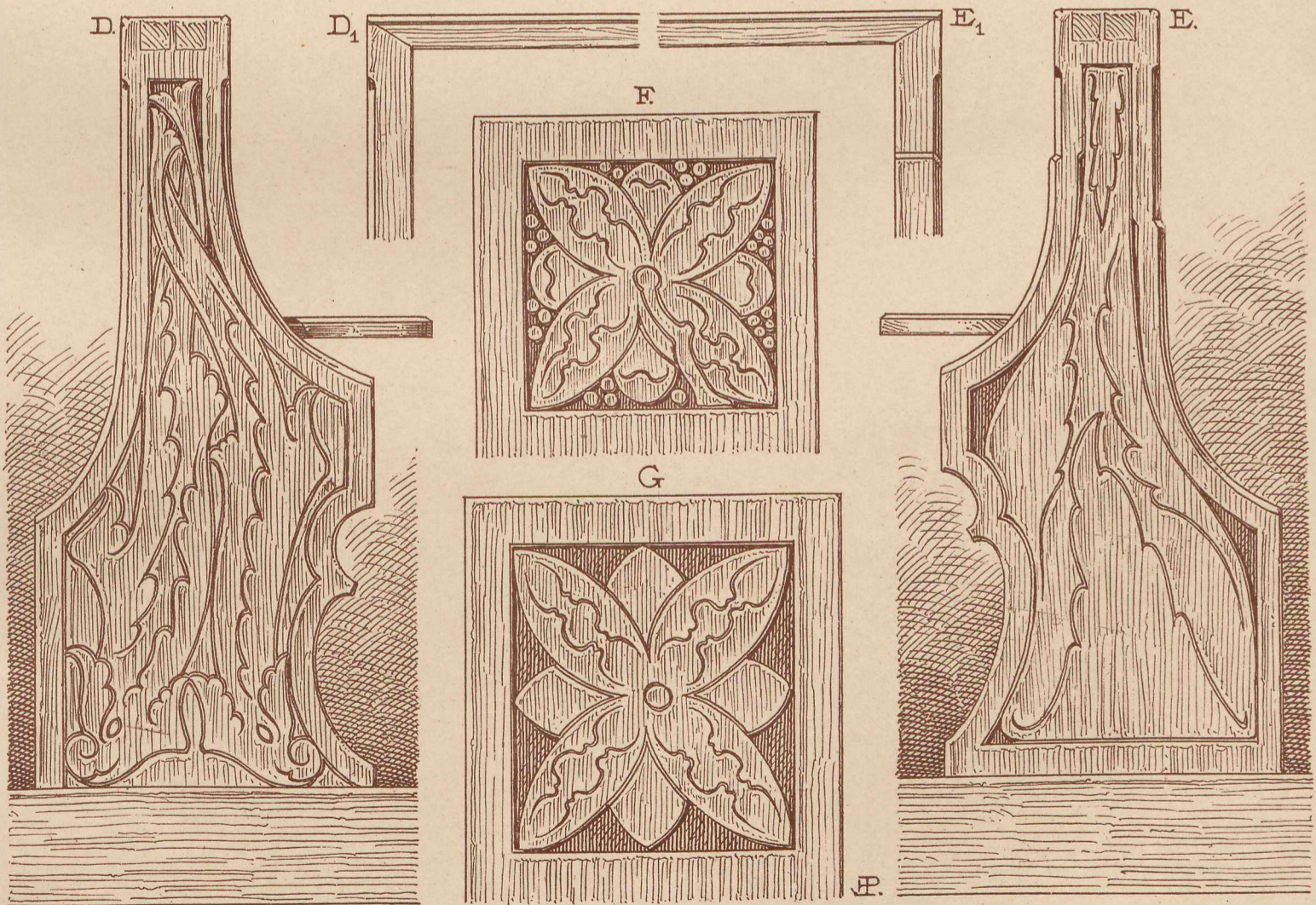
D, E, F, WAN-
GENTEILE.







D, E, VORDERSEITE.



 WROCLAW
POLITECHNIKA
BIBLIOTEKA GŁÓWNA
351034 L/1